

Papstrücktritt  
642. Tagebuch

A) NACH JAHRZEHNTE UNVERSEHRTER LEICHNAM ALS -  
HINWEIS AUF VERHEISSENE AUFERSTEHUNG DES FLEISCHES  
EBENSO WIE DAS EUCHARISTISCHE WUNDER VON  
LANCIANO.

B) GEDANKEN ZU POLITISCHEN AKTUALITÄTEN (S.8)

C) ZUM RÜCKTRITT DES PAPSTES (S. 18)

#### A

4.2.13: Eine Mitbeterin gab mir heute morgen - nach der hl. Messe eine Broschüre über eine mir bis dahin unbekannte Mystikerin Leonie Van den Dyck aus Belgiens Onkerzele.. Ich zitiere: "Zu den bekannten Stätten der Marienerscheinungen von Banneux und Beauraing im Jahre 1933 gehört zum ergänzenden Dreigestirn auch der völlig unbeachtete Ort Onkerzele.. Auch dort erschien die Muttergottes einer armen Frau, Leonie... Unleugbare Tatsache, die allein schon für die Echtheit der Erscheinungen spricht, ist die große Heilung eines Herrn Van Saelen aus Antwerpen: Ausserdem ereigneten sich dort zwei großartige Sonnenwunder. Das erste wurde am 18.12.1933 eineinhalb Stunden lang von mindestens 10.000 und das zweite am 21.1.1934 von etwa 800 Menschen beobachtet. - Leonie, geboren am 18.10.1875, gestorben am 23.6.1949 war Mutter von 13 Kindern. In Bezug auf charismatische Gnadengaben hat sie der Herr im September 1940 mit den Wundmalen ausgezeichnet. Er verlieh ihr die Gabe der Vision, der tiefen Gotteserkenntnis, der prophetischen Zukunftsschau und der Seelenschau. Leonie war eine große Büsserin."

Ihre Zukunftsschau besagt u.a.: "1942: Von heute ab werden die Menschen keine Ruhe mehr auf Erden finden. Große Ereignisse werden aufeinander folgen. Großes Unheil wird stattfinden..." Dann folgt ein Zusatz, der für solche Voraussagen allgemein gilt: "Alles hängt von den Völkern ab", liegt also weithin in den Händen der Freiheit der Menschen selbst, was ganz im Sinne der Vorhersagen der Gottmenschenmutter 1917 in Portugals Fatima. Doch dann folgt, der wohl ebenfalls bezeichnende, aber unheimliche Zusatz an Vorherschau, der deutlich machen kann, wie Gottes Vorsehung die Freiheit der Menschen nicht ausschliesst, wohl jedoch deren Entscheidung vorhersehen und dieser göttlichen Vorausschau gemäss zu planen vermag: "Aber man soll nicht so viel erwarten. Sie gehen je länger, desto mehr ins Böse, das entsetzlich zunimmt."1941, im Jahre, als Hitler zum Angriff auf Russland antrat, hat die Seherin angedeutet: "wenn die Menschen weiterhin Gott beleidigen und herausfordern, wird das Schicksal der osteuropäischen

Länder auch über uns kommen mit all den bekannten Gräueltaten, die an diesen Völkern getan wurden und die bei uns noch schlimmer werden" - eine Vorhersage, die, wie aus der Rückschau erkennbar, die Vorhersage des Scheitern von Hitlers Kriegsabenteuer involvierte, ebenso wie die nachfolgende jahrzehntelange Besetzung Ostdeutschlands durch Sowjettruppen, die nur durch Gottes Gnade die damals akute Drohung weiterer Ausbreitung bis zum Atlantik verhinderte, eine Besinnungspause gewährte, in der sogar Deutschlands Wiedervereinigung und der Rückzug der russischen Besatzungsmacht stattfinden konnte. Allerdings zeichnet sich heutzutage im 21. Jahrhundert immer deutlicher ab, wie besagte profetische Schau vorausschauend war auf unsere Zeit, indem sie indirekt bereits verweist auf den Konflikt zwischen Orient und Okzident, um für das ehemals christliche Abendland im notwendig werdenden Fall weiteren Strafgerichtes Schlimmes vorauszusagen. - Tatsächlich bekommen wir weiter zu lesen: "Der 2. Weltkrieg, der beendet ist, hat die Völker nicht zur christlichen Neubesinnung gebracht. ... trotz der großen Menge Tote. Die Verwirrung ist noch nie so gross geworden wie heute und wird noch immer grösser werden. Wirkliche Ruhe kommt nicht mehr. Das Volk lebt wie im Rausch, Aber das Erwachen wird grausam sein." - Wir erlebten tatsächlich einen in der Geschichte nie gekannten Wirtschaftsaufschwung, breitgesteuten Wohlstandes, dessen ausdrücklich so genanntes Wirtschaftswunder uns hierzulande in Rausch versetzte, der zum Götzendienst abartete. Inzwischen müssen wir im 21. Jahrhundert erfahren, wie das Erwachen aus dem 'Rausch' grausam ausfallen kann, noch nicht in Deutschland, jedoch unverkennbar in den Nachbarstaaten. Lenin sprach von der Religion als 'Opium fürs Volk' - wahrhaftig erweist sich Ersatzreligion als Opiumrausch. zuerst bei Zusammenbruch des antichristlichen Hitlersstaates, heutzutage im Erwachen aus Wirtschaftswunderrausch. .

Diese Entwicklung lässt denken an die Geime Offenbarung, in der vermerkt, die Völker würden aus stattgehabten Strafgerichten nicht lernen wollen, sich im Gegenteil schlimmer noch verhärten, daher die apokalyptischen Strafen immer härter ausfallen müssten - was alles ja 'auch' und schliesslich vor allem sogar mahnender Hinweis darauf, wie Gott seine Strafgerichte im Jenseits vollenden kann, wie ein Fegefeuer auf Erden sich vollenden kann im jenseitigen Läuterungsort, sogar eine Hölle auf Erden in der ewigen Jenseitshölle selbst. - Marienfrieds Engelchor verweist in seinem Preisgesang auf die Göttliche Dreifaltigkeit auf Gott-Vater als "Furchtbar gerechter Richter, immer gütiger, barmherziger Vater." Lt. Evangelium hat das Evangelium als die Frohe Botschaft der Liebe Gottes zu uns Menschen den Gegensatzausgleich zur göttlichen Gerechtigkeit an keiner Stelle vermissen lassen. Den Glauben an jenseitige Läuterung und sogar Hölle aufzukündigen, kann nicht als

echt 'evangelisch' ausgewiesen werden.

Weiterhin profezeite die belgische Seherin "Wo die Horden hinkommen, verliert das Leben seinen Wert, es ist dann nur noch Barbarei und wilder Terror, ein Chaos von Elend. Eine noch nie gekannte Sklaverei wird das Schicksal des Menschen," eine Aussage, die heutzutage selbstredend denken lassen muss an die durch islamistische Fundamentalisten in Gang gesetzte Christenverfolgung nie gekannten weltweiten Ausmaßes. Noch sind wir Europäer wie auch die US-Amerikaner davon verschont, doch müssen wir lesen: "Wenn dies geschieht, wird die Kultur Europas hinweggefegt. Jede Menschenwürde wird zertreten. Die Gläubigen werden auf teuflische Weise verfolgt. Alles gleich der vollen Macht Satans....Kirche und Gläubige haben eine sehr heftige Verfolgung zu erleiden. Viele Bischöfe und Priester werden verurteilt zur Zwangsarbeit. Einzelne werden aus Angst den Glauben verleugnen und den Verfolgern Hilfe leisten" Das erinnert an die Frühkirche, die bis aufs Blut verfolgt zur Katakombenkirche werden musste. Auch erinnert diese Profetie an die Jahrzehnte später erfolgte Veröffentlichung des III. Geheimnisse von Fatima, die Verfolgung der Kirche und des Papstes voraussagt. - Es ist klar, wie die Folgen solcher Apokalyptik nicht auf Christenmenschen allein beschränkt bleiben. Abschliessend heisst es: ""Durch viel Gebete, Opfer und Sühneseelen kann die Strafe noch hinausgeschoben werden. Kann der Ernst solcher Vorhersagen bekräftigt, weil beglauwürdigt werden? Gewiss. Zunächst einmal durch stattgehabte wunderbare Heilungen, durch die Schau zweier Sonnenwunder als eine wunderbare Art eines Belgischen Fatimas - aber eine weitere bemerkenswerte, recht originelle Bestätigung der Echtheit solcher profetischen Schau kann in diesem unserem konkreten Falle dazu geliefert werden, nämlich durch eine andere Vorhersage, die auf wunderbare Weise gnadenreiche Erfüllung fand Wir lesen: "Leonie hat auch vorausgesagt, sie werde nicht so bald verwesen... Nach 20 Jahren - nach ihrem Tode - würde man feststellen, dass ihr Leichnam im Grab nicht in Verwesung übergegangen war.". Das war zu überprüfen, wurde es auch. Dem Bericht von der Ausgrabung am 9. Juni 1971 entnehmen wir: "... "Bei der Ausgrabung auf dem Friedhof von Onkerzele waren das Belgische Fernsehen und viele prominente Persönlichkeiten zugegen. Der Verlauf der Graböffnung wurde auf Fotobildern festgehalten, welche den noch unversehrten Leichnam von Leonie deutlich sichtbar beweisen .... Was sofort auffällt, ist der gut bewahrte Zustand von Haut und die darunter liegenden Hautgewebe. Die Haut ist gelblich und ohne Runzeln, Kinn, Stirn, Backen... und Oberteil vom Hals ist mit einer kräftigen Haut bedeckt.. Der Kopf liegt rückwärts, der Mund steht weit offen... Alles zusammen gibt dieses Antlitz den Eindruck wieder von jemand, der laut ruft, um zu

warnen..... Ferner ist zu beachten, dass der Sarg mit Wasser durchtränkt war... dass diese Feuchtigkeit herkam aus dem sehr nassen Grund des Friedhofes ... dass in solchem Fall Haut und Hautgewebe in Verwesung übergehen muss in kurzer Zeit, mindestens in zwei Jahren, dass aber der Leichnam der Verwesung 23 Jahre widerstanden hat. Unterzeichner bestätigt, dass der außergewöhnliche Zustand des Leichnams von Leonie wissenschaftlich nicht zu erklären ist. gez. Franz Jakobs, Arzt"

Erinnert sei an voraufgegangene Meditationen über das Eucharistie-Wunder von Lanciano. Die Hostie verwandelte sich in Fleisch und der Wein in Blut. Wissenschaftler bestätigten: es handelt sich hier um ein Wunder in Permanenz. Die verwandelten Spezies sind nach 1300 Jahren nicht in Verwesung übergegangen. Normalerweise müsste nach dieser Zeit selbst der Leichenstaub sich in nichts aufgelöst haben. - Ich versuchte mich in Auswertung dieses wohl beachtlichsten Eucharistiewunders, dem an Rang nur das heutige Wunder in Südkoreas Naju sich annähern könnte. - Stattgehabten Auswertungen, die hier nicht zu wiederholen, ist hinzufügen: diese wunderbare Bestätigung der Unversehrtheit von Fleisch und Blut über ein Jahrtausend hinweg ist 'auch' eine Bekräftigung für die verheissene Auferstehung des Fleisches am Jüngsten Tag. Der eucharistische Christenmensch wird eines Fleisches und Blutes mit dem gottmenschlichen Herrenleib, der durch das Wunder seinee fortdauernden Leibhaftigkeit eucharistische Realpräsenz beweiskräftig werden lässt, damit ebenfalls, wie eucharistische Teilhabe am Fleisch und Blut des Mensch gewordenen Gottessohnes Anteil gewährt an dessen Unverweslichkeit, wie es uns unverweste Leichen - wie die der heiligen Bernadette von Lourdes - andeuten., so die auch der uns hier beschäftigenden Seherin Leonie van den Dyck- Christus stellte die Eucharistie vor als Speise, die nährt zur himmlischen Unsterblichkeit wiedergewonnenen und durch Eucharistie sogar vollendet gewordenen Paradieses, die kräftigt , zur Teilhabe an Jesu Christi leibhafter Auferstehung von den Toten und nachfolgender Himmelfahrt. Eucharistie ist ebenfalls dazu da, die verheissene Auferstehung des Leibes nicht nur grund-, sondern absolutgrundzulegen, Teilhabe wie sie gewährt, an Menschheit und damit auch an Gottheit Jesu Christi, an des Gottmenschen Absolutheit. Unverweste Leichname unserer Heiligen bekräftigen uns besagte Auferstehung auch des Fleisches kraft dessen eucharistisch geadelt gewordenen königlich-priesterlichen Geblütes, des zuletzt einzig ewig währenden Kostbaren Blutes, des gottmenschlichen Blutsadels.. Irdischer Blutsadel vergeht, gottmenschlich-eucharistischer ist ewiger Geltung. Im Gegensatz zum übernatürlich-überdimensionalem Engel ist der Mensch neben seiner Geistseeligkeit und deren Astralkörperlichkeit hochbedürftigen Animalleibes, um dessen

Befriedigung unsere Volkswirtschaften, überhaupt unsere Berufsarbeiten kreisen, deren Nichtbefriedigungen sozialrevolutionären Sprengstoff auslösen. Solche Abhängigkeit und Bedürftigkeit verführte im Laufe der Jahrtausende immer wieder zur Leibverketzung. Christen jedoch können garnicht leibfeindlich sein. Erst im Zusammenklang mit dem Animalleib kann der Mensch vollendet wesentlich Vollmensch sein, sein Proprium im Vergleich zum Engel haben, was nicht zuletzt deshalb uns Gott danken lassen kann, weil wir aufgrund unserer Schwäche dem Engelgeschöpf gegenüber durch Eucharistie zu einer Gotteinung gelangen können, um die uns selbst die guten Engel bewundern, die Teufel beneiden. Wir werden auf unvergleichliche Weise so 'standesgemäss', wie es uns die Gottmenschmutter als Königin des Welt- und Überweltalls andeuten kann. So verwundbar uns der Leib macht, so unverwundbar kann er werden durch jene Eucharistie, die wunderbar erhaltene Leiber eucharistischer Christenmenschen uns beglaubwürdigen helfen, ebenso wie das alljährlich aufschäumende Märtyrerblut des hl. Januarius in Neapel, das unseren christlichen Märtyrern zu ihrem Starkmut ungemein ermunternd sein darf. . Der Mensch kann Göttliches nur verkraften, weil Gott so gnädig war, Mensch zu werden, daher er uns über Gottmenschliches sein Göttliches mitteilen kann, wofür es ein Symbol ist, allerdings ein nur schwaches, wenn wir über sinnliche Empfindung und seelische Anschauung zum geistigen Begriff kommen, so wie Religion und Kunst der Wissenschaft vorhergehen, wie Wissenschaft der Religion als ihren Mutterschoss umgekehrt dienstbar werden kann. So sagt Paulus: gesät wird in Verweslichkeit, auferweckt zur Unverweslichkeit. Eucharistie schenkt Teilhabe am taboritisch verklärten Gottmenschen, verhilft zu jener Anschauung Gottes durch Teilhabe am Auge Gottes, an denen es den Aposteln auf Tabor noch gebrach, daher sie in die Knie gehen und ihr Gesicht in die Erde drücken mussten, als Christi Gottmenschlichkeit flammenartig vor ihnen ausbrach. Schon ein Psalm des Alten Testamentes fragt an: Wer hält es aus neben dem verzehrenden Feuer Gottes, wer kann es aushalten in der Sonne?. Wer es zuletzt kann? Der eucharistisch gewordene Mensch, der eines Fleisches und Blutes, so auch eines Auges mit dem Gottmenschen wurde, deren Zeiträumlichkeit - der Leib ist deren Quintessenz - teilhaft wurde der Ewigkeit und deren Absolutheit himmlischer Unverweslichkeit. So verheisst Christus: Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne im Reiches Meines Vaters. Wie die Apostel auf Tabor Christus als Sonnenaufgang zur Neuen Schöpfung noch nicht verkraften konnten, so muss die gottmenschliche Sonne der Eucharistie uns hienieden noch verborgene Realpräsenz sein, aber der Glaube vertraut fest, es erfülle sich auch und gerade hier das Christuswort: Nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, eucharistische Realpräsenz am allerwenigsten. Davon freilich gilt

hienieden: "Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben" Wie nun solche Verwandlung einmal Wirklichkeit wird, darauf verweisen und beglaubwürdigen uns Eucharistie-Wunder, wie unverweste Leiber der Heiligen verweisen können auf zu erwartende Unversehrtheit des auferstandenen Leibes taboritischer eucharistischer Sonnenkraft..So steht im inneren Zusammenhang mit der von Christus eingesetzten Eucharistie die Verheissung: "Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne im Reiche Meines Vaters."

Es gilt uns das Gesetz der Wechselwirkung dessen, was einander analog, z.B. des Wunderbaues unseres sinnlich-vitalen Gehirns als Quintessenz der Relativunendlichkeit des Kosmos mit dem Wunderbau der Geistseele und deren Astralkörperlichkeit. Im Maße gelungener Analogie kann Wechselwirkung gelingen. Diese Analogie vollendet sich in der Wirklichkeit der realsten Realität der Überwelt: unzerstörbare Geistseele korreliert mit unverweslicher auch animaler Leibhaftigkeit, um nur so mit der verheissenen Auferstehung auch des Fleisches unsere geistseelische Kapazität vollendet werden lassen zu können - und zuletzt zu befähigen zur Anschauung und Erkenntnis und Besitzergreifung Gottes vermittels des Gottmenschen, der solcherart Urbild aller 'Vermittlung', an der Er den Seinen nach Anordnung der Heiliggeistgaben Gottmutter Anteil gewährt, wofür die Gottmutter in ihren Tätigkeiten als "Grosse Gnadenvermittlerin" "an Christi statt" beispielhaft sein darf. Auch da gilt Wechselwirkung des miteinander Analogenen, ewige Wechselwirkung zwischen dem göttlichen Urbild und unserer Gottebenbildlichkeit. In der gottmenschlichen Vollpräsenz der Eucharistie findet alles Analoge und Symbolische zu seiner wirklichsten Wirklichkeit. Unschwer erkennbar, wie eucharistische Teilhabe an Jesu Christi Gottmenschlichkeit so auch zur allertiefsten und allerhöchsten Anschauung und Erkenntnis und Besitzergreifung Gottes und entsprechender ewiger Seligkeit verhilft. Je trefflicher die Wechselwirkung des miteinander Analogenen gelingt, desto trefflicher gestaltet sich die damit verbundene Realität, desto teilhabender gestaltet sich die Teilhabe an Jesu Christi Gottheit und Menschheit. Durch die Vollpräsenz der Menschheit und Gottheit Jesu Christi in der Eucharistie gelingt die Zusammengehörigkeit von Symbol und Realität ihren überbietbaren Gipfel, daher wir mit Paulus ausrufen dürfen: nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir; nicht nur symbolisch, vielmehr eucharistisch realistisch. Realer gehts nimmer als in einem solchen Hierogamos von Schöpfer und Geschöpf, von welchem Hierogamos der Mensch gewordene Gottessohn das Urbild in realster Realität selber ist. .

Freilich, hienieden hat alles seine Kehrseite, das Licht seine

Schattenseiten, seine teuflische Grelle.. Eine Hölle auf Erde, erst recht eine Hölle in der Hölle selbst, versetzt uns, die wir zum Ewigen Himmelslicht hätten finden können, ins höllische Irrlicht. Wie es die Hölle in der Hölle selbst geben kann, beweist uns deren Abbild in einer Hölle auf Erden, jener, die uns Leonie van den Dyck vorhersagen musste, warnend über den Erdentod hinaus, wie uns der offene Mund ihrer unverwesten Leiche nahelegt. Cum tacent, clament, indem sie schweigen, können sie schreien - zumal im Zustand solch geöffneten Leichenmundes, der so unaufhörlich und entsprechend eindringlich auf uns einredet, wie er nicht in körperliche Verwesung übergeht, um als Ausdruck der Geistseele deren prinzipielle Unzerstörbarkeit zu analogisieren - wobei darüberhinaus noch gilt: es war das eucharistische Gottmenschenblut, das zu Leonies Unverwesbarkeit und Unzerstörbarkeit verhalf, daher diese begnadete Seherin noch über ihren Erdentod hinaus geöffneten Mundes Mundstück des Mensch gewordenen Gottessohnes ist, fortsetzt die Predigten, die Jesus seinerzeit im Judenlande hielt. Als ungläubige Theologen Soldaten beauftragten, Christus als Prediger von der Stelle weg zu verhaften, kehrten diese zurück mit dem Bescheid: das war unmöglich; denn er redete wie einer, der Macht hat, nicht wie ihr verkommenen Priester und Theologieprofessoren, heutzutage solchen aus dem katholischen und dem evangelischen Lager. . Wir tun gut daran, aufmerksam hinzuhören. Versäumen wir das, kann uns drohen, wir würden demnächst, in Bälde schliesslich noch, vor Entsetzen mit weit aufgerissenem Munde dastehen, um vor Schrecken kein Wort aus ihm herausbekommen zu können. Dann allerdings gilt das Shakespear-Wort: Schmerz, der nicht spricht, presst das beladene Herz, bis dass es bricht. - um dann freilich doch im Jenseits weiter schlagen zu müssen - Bleibt schliesslich noch hinzuweisen darauf, wie Leonies geöffneter Leichenmund uns an so etwas erinnert wie apostolische Nachfolge, der wir Genüge tun können, indem wir bestrebt sind, mitzusprechen, an dem, mitauszusagen das, was die Verstorbene uns sagen will, sie zu interpretieren, damit fortreden zu lassen, indem wir gemeinsam mit ihr weiterreden - keineswegs im Unsinne, ihr das Wort im Munde umzudrehen, indem wir sie falsch auslegen. Christenmenschen sollen über den Tod hinaus eines Herzens und einer Seele und so auch einer gemeinsamen Aus-sage sein und immer mehr werden. Immerhin ist Leonie viel-sagend genug, um recht verstanden und in ihren Ermahnungen beherzigt zu werden. - Schliesslich kann in diesem Zusammenhang die Rede auch darauf kommen. wie der gnadenreich unversehrte Leichnam heiliger Menschen das Gegenstück bildet zu Praktiken einer Gegenkirche, die ihre Idole a la Stalin einbalsamiert, um sie vor der Öffentlichkeit auszustellen und in ihrem antichristlichen Sinne weiterpredigen zu lassen. So gesehen kann es freilich schon unheimlich

viel-sagend anmuten, wenn sie in Moskau längst dazu übergangen, Genosse Stalin klammheimlich zu verscharren, so als wollten sie diesen schlimmen Irrlehrer und Irssinstäter nicht länger seine unheilige pseudomesianische Rede weiterreden lassen. Leonie soll zu dessen Lebzeiten für dessen Bekehrung gebetet haben. Letzte Zeugnisse können deren Erfolg kaum bestätigen - aber sehr wohl könnten Leonis Fürbitten dann doch ihren heiligen Zweck sinnvoll erfüllt haben bei anderen antichristlichen Kommunistengrößen, solche z.B. die direkte Mitarbeiter Stalins gewesen, die mit jenseitigem Läuterungsort davonkommen durften, weil ihnen spätestens auf dem Sterbebett noch die Gnade der Bekehrung geschenkt wurde. Unsere Gebete sprechen nie ins Nichts hinein, verpuffen nicht wirkungslos, wenn ihre Anliegen sich auch öfter anders erfüllen als von uns erwartet.

B)

Spitzenpolitiker aller Fraktionen wollen das System bisheriger familienpolitischer Leistungen auf den Prüfstand gerückt sehen. Der Kommentator Bernd Eyermann sagt im . GENERAL-ANZEIGER "spannende Debatten in den Parteien und dann natürlich im Wahlkampf" voraus. - Halten wir hier fest: zur erhofften heilsamen Belebung der Familienpolitik und der familiären Kinderliebe verfehlten konzertierte Geldspritzen ihre Wirkung. Christlicher Offenbarung ist zu entnehmen: die Dreifaltige Gottesfamilie ist das Urbild und entsprechende absolutideale Vorbild aller gottgewollten Familiarität und soll sich um entsprechende Christlichkeit mühen lassen.. Echte christliche Familienpolitik 'lebt' aus religiös-moralischer, entsprechend gewissenhafter Gesinnung - oder sie 'lebt' eben nicht und stirbt ab, mit ihr ganze Völker des ehemals christlichen Abendlandes. Davon die Spitze des Eisberges ist die Mord-Spritze 'Abtreibung'. Als die Liberalisierung des Paragraphen 218 beschlossen wurde, glaubte ich: nun ist sie gekommen, die grossartige Chance der Bewährung in Freiheit - und was kam? Kommentar überflüssig!. Es sträubt sich in mir, deshalb die katholische Praxis gutzuheissen, die sich darauf kapriziert, nicht auf persönliche Freiheit sondern auf Befehl hin abzustellen, es mit der alten Kommandokirche zu halten.. Dieser Praktik fehlt es nicht an Menschenkenntnis - aber sie kennt sich leider zu schlecht aus in der Respektierung der Menschenwürde. Und schliesslich dürfen wir auch als Theologen nicht göttlicher sein wollen als Gott, der die personalen Geschöpfe Engel und Menschen auf Freiheit hin angelegt hat, selbst auf die Gefahr des Verlustes ewiger Seligkeit. als Strafe für missbrauchte Freiheit und entsprechende Entwürdigung der Menschenwürde. Sollen wir Menschen und Völker zu ihrem Glück zwingen? Das versuchten Diktatoren wie Hitler und Stalin, frevelhaft genug, und der mittelalterlichen Grossinquisition wird das im nachhinein immer wieder

angelastet, nicht selten als willkommenes Mittel zur Absage an Christentum und Kirche überhaupt. .. Am Ende gilt: wir sind aufgrund unserer Freiheit selber unseres Glückes oder Unglückes Schmied, entsprechend selbstverantwortlich. Aber das schliesst nicht aus, fordert direkt heraus, an Bewährung der Freiheit zu appellieren, was eine Hauptaufgabe unserer Theologen als eigens so genannte Seel-Sorger zu sein hat, durchaus auch mit Hinweis aufs ewige Heil oder Unheil, was keinem versteckten Zwang gleichkommt. Fragen wir uns, warum unsere Gewissheit z.B. übers Weiterleben nach dem Tode und damit verbundener Rechenschaftsablegung keiner wissenschaftlich-exakten Gewissheit entspricht, Glaube abverlangt,, der eben keine Wssenschaft, nur glaubwürdige Bekräftigung, freilich nicht selten auch wissenschaftlicher Assistenz sein kann, dann ist zu sagen: wenn wir im 'Glauben' freiheitlich zu entscheiden haben, so eben weil wir angelegt sind auf Freiheit, die frei genug, sich fürs Wagnis zu entschliessen oder denn sich zu versagen, entsprechend selbstverantwortlich, allerdings auch entsprechend menschenwürdig zu sein. Unsere nicht selten quälende Unwissenheit hat zu tun mit Bewährung unserer Freiheit, die nicht zuletzt unsere Menschenwürde begründet. Freiheitswürde hat wie alles Wertvolle hienieden ihren opfervollen Preis.

So gesehen war es eigentlich schade, die staatlicherseits gewährte 'Beratung' schwangerer Frauen katholischerseits zu verbieten. Es ist schon eigenartig: Luther leugnete menschliche Freiheit - die katholische Kirche bekennt sich dazu. Aber die Lutheraner verstehen sich zu einer Liberalität, die die katholischen Kontrahenten vermissen lassen, um freilich immer wieder Gefahr zu laufen, ins Liberalistische abzugleiten, auf jene strengen Forderungen zu verzichten, wie sie Jesus Christus nachdrücklich genug gefordert hat.. Andererseits ist nicht zu verkennen, wie Diktaturen a la Stalin verwandt waren Abarten eines orthodoxen Rigorismus - wie ein Hitler in seinem MEIN KAMPF ausdrücklich vermerkt, er nehme sich die katholische Kircheninstitution zum Vorbild. Konnte er auch nur deren Zerrbild liefern, immerhin konnte er es. - Auf diesem Gebiet müsste in Zukunft das Bemühen um Ökumene und kreativen Ausgleich der Gegensätze zwischen Kathoiken und Protestanten eine ihrer Hauptaufgabe sehen. Ausgleich der Gegensätze wird beiden Seiten schwer fallen. Aber wir sind ja nicht auf Erden, um solchen Schwierigkeiten auszuweichen, Christenmenschen am allerwenigsten.

Miteinbeschlossen in diese Problematik ist auch das Ausgleichsbemühen in Sachen Zölibat, wobei die Ostkirche zum Vorbild dienen kann... An sich, also zunächst prinzipiell, ist zölibatäres Leben aus Gründen restloser Selbstaufopferung für den geistlichen Beruf die wertvollere Art des Theologenstandes - aber hier kommt dann auch die Forderung nach

Situationsethik zu ihrem Recht; denn ohne weiteres kann es opfervoller sein, als Theologe ein christlich vorzügliches und entsprechend vorbildhaftes Familienleben vorzuleben als auf den Ehestand zu verzichten. Das gilt zumal für ein Volk wie das deutsche, das sich in seiner Entchristianisierung und seinem entsprechenden unchristlichen Familienwesen auf den Aussterbeetat gesetzt hat.

In diesem Zusammenhang ist zu verweisen auch auf eine Kritik, die der Präsident der Glaubenskongregation Müller vortrug dahingehend, überall laut werdende Kritik an der katholischen Kirche sei vergleichbar mit der Hetzjagd des Holocaust zur Nazizeit. Dagegen erhob sich Kritik, gewiss nicht bar jeder Berechtigung. Was an der katholischen Kirche kritisiert wird, das bezieht sich weithin schlicht und einfach auf tatsächlich stattgehabte Entgleisungen und entsprechende Unchristlichkeiten der Kirche selber. Diese waren Auslöser der Kritik - was nicht ausschliesst, Kritiker bedienten sich sehr gerne solch scharfer Munition für den Angriff auf die ihnen verhasste Kirche. Kirchenleute müssen eben alles versuchen, nicht durch Fehlleistungen solche den Kirchenfeinden willkommene Angriffsflächen zu bieten. Alsdann kann erkennbar werden, wieweit Angriffe auf die Kirche aus wirklich antichristlichem Hass erwachsen sind, nicht aus berechtigter Empörung, die nicht wenige gar zum Austritt aus der Kirche bewegen, was nicht zuletzt Hinweis ist auf die enorme Verantwortung unserer Kirchenvertreter, die zu erinnern sind an das Christuswort: "Ärgernisse müssen kommen, wehe dem, durch den!"

Ich entsinne mich meiner Jugend, die die Nazizeit gewesen. Als ich da in Zeitungen Vorwürfe der Nazis auf die Kirche zu lesen bekam, vorgetragen vornab vom Propagandaminister Goebbels als ein Haupttrüfer im Streit, war mein spontaner Gedanke. da handelt es sich um einen verleumderischen Angriff auf die Kirche - um mir heute anlässlich ruchbar gewordener Missbrauchsfälle sagen zu müssen: so den Nazis willkommen derunart bedauerliche Vorfälle waren, sie waren nicht unbedingt allesamt verleumderisch aus der Luft gegriffen, selbstredend daher hochwillkommen. Lüge, die sich mit Wahrheiten tarnen kann, ist besonders verlogen-verderblich.. .

Vorgeworfen wird zumal der katholischen Kirche schroff gegen das christliche Zentralgebot der Nächstenliebe verstossene Gnadenlosigkeit. Diese Kritik hat ihre Partialberechtigung, aber eben nur diese. Grundsatz- und Prinzipientreue kann nicht generell als farisäisch abgetan werden. Christus, der den Farisäismus eines verlogen gewordenen Priestertums entlarvte, wollte seinerseits durchaus Priester, bestellte dazu seine Apostel, wollte diese jedoch soweit wie menschenmöglich unfarisäisch wissen, aber keineswegs prinzipienlos. Dafür gibt es zuviele Belege aus dem Evangelium, die das beweisen. Wenn wir im vorausgegangenen

Tagebuch schlussfolgerten,, nachdem durch Kardinal Meisner Freigabe der 'Pille' nach schrecklicher Vergewaltigung erlaubt wurde, sei damit ein willkommener Durchbruch zur Liberalität gegeben - so ist hinzuzufügen, keineswegs zum Liberalistischen; denn dieses Plazet des Kardinal erfolgte mit Hinweis darauf, wie besagte Pille nicht 'abtreibend' sei. Das gilt generell für eine Familienplanung, die auf christlich opfervolle Verantwortung und damit auf gottgewollte Freiheitlichkeit abhebt. Ich denke in diesem Zusammenhang an mein Drama über den Tudorkönig, der aus fadenscheinigen Motiven vom Vatikan Ehedispens verlangte, nicht bekam, um sich zu rächen mit der Loslösung der englischen Staatskirche von Rom. Das war für die katholische Kirche ein verdammt harter Schlag, den sie aber inkaufnahm, eben weil sie aus Grundsatztreue jene Aufhebung der Ehe als Sakrament nicht dulden wollte, die eine Dispens für den mächtigen Politiker involviert hätte.. Weitgehende Aufhebung der Sakramente, so das auch der Ehe, und deren sakrale Weiheakte durch die Protestanten führte zur Profanisierung der Neuzeit und damit verbundenen Durchbrüchen zu pseudoreligiösen Bewegungen z.B. des Nationalsozialismus, die einen II. Weltkrieg und den Holocaust verbrechen liessen. Lies dazu meine Hitlerdramen! Auch verkam der entsakralisierte und entsprechend profanisierte Liberalismus des Protestantismus zum Liberalistischen, der die Substanz christlicher Offenbarung entsubstantiiert und zur Wegbereitung eines Neuarrianismus und der daraus folgenden Islamisierung des Abendland führen muss, wofür es beispielhaft ist, wenn dieser Tage der Presse zu entnehmen war, es sei eine evangelische Christenkirche zu einer Moschee umfunktioniert worden..Es steht zu befürchten, das sei nur ein Vorspiel. Im Kontrast dazu steht ein bilderstürmender Puritanismus, der die Hypertrophie des Rationalismus entscheidend mitgrundgelegt hat und sich übrigens ebenfalls mit puritanischem Islam berührt.

Wollen wir hier zur erstrebenswerten Ökumene finden, haben wir dafür ein Beispiel in der Eheordnung, deren Starrheit sich nicht mit christlicher Nächstenliebe und deren Toleranz verträgt, genauso abgelehnt werden muss wie Auflösung der Ehe als Sakrament. Es muss bei solchen Entscheidung das Schuldprinzip eingeführt werden, das freilich, wie der Tudorkönig zeigt, den Bruch zwischen Anglikanischer und Katholischer Kirche nicht verhindert hätte, da der König unmöglich durch geistliche Instanz als unschuldig hätte befunden werden können, es sei denn, diese hätte es mit sofistischer Recht., also Unrechtsprechung gehalten, deren Grundsatzlosigkeit nicht christlich gewesen wäre. Immerhin, an sich begrüßenswerte Grundsatztreue der katholischen und in Glaubensfragen wohl auch der orthodoxen Kirche kann leicht zu jener Entartungsgefahr farisäischer Gesetzesversklavung verführen, der Christus nicht entschieden genug den Kampf angesagt hatte. Nur in gelungener

Ökumene und deren kreativem Gegensatzausgleich von Katholiken und Protestanten kann solche Ökumene gelingen.

Dabei darf nicht übersehen werden: Liberalistisch gewordene evangelische Theologen verkennen, wie ihr Martin Luther abhob auf absoluten Primat des 'Glaubens' - woraus sich praktische Folgerungen ergeben, ohne die besagte kreative Mitte zum Religionsfrieden nicht gesucht, geschweige gefunden werden kann. Heute 10.2.13, trugen sie im Sonntagsgottesdienst das Evangelium vor vom reichen Fischfang, auf den die Apostel sich erst gar nicht hatten einlassen wollen, weil ein solcher nach Maßstab natürlicher Vernunft zwecklos erscheinen musste, da der Fischfang in voraufgegangener Nacht frustierend gering ausgefallen war. . Soll Fischfang gelingen, dann nachts - bei Tageslicht besteht keine Chance. Doch die Apostel 'wagten' es, Christi Weisung zu befolgen - und sahen sich in diesem ihrem an sich unvernünftig erscheinenden Glauben bestätigt, infolgedessen auch ermuntert, nunmehr 'Menschenfischer' zu werden, auch und gerade dann, wenn die Erfolgsaussichten dazu so gering wie bei geschildertem Ansinnen zum Fischfang bei Tage. Das verweist uns auch auf eine nicht unbeachtliche Partialwahrheit Sören Kierkegaards, der aufforderte, es mit dem christlichen Glauben zu wagen, auch wenn dieser erschien wie ein "absolutes Paradox."

Der Generalanzeiger titelt: "Grösster Wettbetrug aller Zeiten. Europol: Mehr als 380 verdächtige Spiele in Europa, rund 300 neue Fälle weltweit." - Aufgedeckt wurde ein dichtes kriminelles Netzwerk. Im Sportgeschäft werden Milliarden umgesetzt -- was bedeutet: auch dort winkt wie in der Weltwirtschaft das große Geschäft, und damit eo ipso jene grosse Betrügerei, die die Finanzwelt an den Rand des Abgrunds geführt hat. Wo's aber derunart verbrecherisch-gewissenlos zugeht, da geht es amoralisch und entsprechend unchristlich zu, wie --- wie wo? Wovon handelten wir soeben? Davon, wie ideale Familienpolitik nicht mehr gelingen will!. Überall regiert auf je eigene Weise der Mammon, wie variiert auch immer, in der Familienpraxis z.B. darin, durch Verzicht auf Kindersegen grösseren finanziellen Vorteils versichert zu sein als durch staatlich-finanzielle Unterstützung. - Areligiöse Amoralität geht den Einzelmenschen wie deren Völkern an die Substanz. Die christlich-evangelische Berufsethik kann gar nicht hoch genug geschätzt werden und auf alle Lebensgebiete Anwendung finden.

Das Olympiafest erfreut sich weltweiter Feierlichkeiten - als Gedenken woran? An den Sportidealismus, der im antiken Hellas die Sportler befeuerte, sich darstellte als eine Erscheinungsweise der Realisierung des platonischen Idealismus.. Doch heute laufen sportliche Glanzleistungen Gefahr, nicht mehr gewürdigt werden zu können, da sie unter Verdacht genommen werden müssen, der Idealität zu entbehren, sich des

kommerziellen Gewinns wegen auf Betrug verlegt zu haben. Wie die Christenkirche ihrer Schwarzen Schafe wegen nur allzuleicht als Ganzes verurteilt und verabschiedet werden kann, so kann der dem Sport verlorengegangene Idealismus das Sportwesen als fades Unwesen abtun lassen. . Das Leben wird weithin entidealisiert und so um seinen Sinn gebracht. So fiel auch das sympathische Sportideal dem Götzendienst zum Opfer. Wieso das möglich? Weil der Götzendienst auch und vor allem sogar dort seine Orgien feiert, wo er seine Wurzel hat, nämlich in Entartungen des Religiösen, das in seinem Absolutheitsstreben von Hause aus aufs stärkste aufs Ideale und Idealistischste ausgerichtet ist, aufs Göttliche. So strahlt vom Haupt und vom Herzen, von Geist und Seele auf alle Glieder unseres Lebens aus, auf unchristliche Amoralität in Politik und deren Wirtschaftspolitik. Auch da gilt: wer A sagt, sagt bald B - und durchdekliniert das ganze Alphabet. Anschauung und Begriff des Götzendienstes rührt her aus dem Alten Testament, also aus dem Bereich des Religiösen - und dieses Idol 'Götzendienst' ist als entartetes Ideal überzeitlichen Unwesens, verfällt als Abfall vom Ewigen Wert dem Ewigen Unwert, dessen Auswirkungen eine Hölle auf Erden heraufbeschwört, um zuschlechtert gar noch in der ewigen Hölle selbst verzweifelnd verenden zu lassen.. Sind Gut und Böse auch keine Urprinzipien von Ewigkeit her, daher auch nicht das Idol gleichwertig dem Ideal, die Entartung der Art, auch die Abart gewinnt Anteil an der Ewigkeit, daher das Idol gleichfalls sempitern geworden wie sein Ideal es ursprünglich ist, , daher die Hölle ewig.

Da sei noch einmal zurückgeblendet auf die vorausgegangene Abhandlung über 'Person und Gewissen'. Wir betonten: Ich kann nur Gewissen haben, weil ich Wissen habe, das mich, im Gegensatz zum einzelwissenschaftlichen Wissen, zur religiös-moralischen Entscheidung einlädt - wobei hinzufügen: wie ebenfalls einzelwissenschaftliche Erkenntnisse zum Gewissensfall werden können. Atomwissenschaftler z.B. litten Gewissensqualen ob ihrer wissenschaftlichen Errungenschaft, deren durchaus mögliche infernalische Auswirkungen sie erkannten. Lies dazu auch mein Drama über Wernherr von Braun, den wir vorstellen als einen genialen wissenschaftlichen Fachidioten, dem z.B., der geniale Strategie v. Manstein als Fachidiot zur Seite zu stellen. Als ich mich erkundigte, wie es sich im Jenseits mit diesem bemerkenswerten Meister des militärischen Faches verhielt, kam der Bescheid: der sei im Läuterungsort, dort freilich als "dicker Panzer". Diesen durch mein Fürbittgebet erfolgreich abzuschliessen, nahm ich mir zum Vorsatz, damit endlich Freifahrt zum Himmel genehmigt werden kann. - Übrigens hat sich lt. Evangelium unser Herr Jesus Christus mit römischen Militärs nicht schlecht verstanden, was gewiss nicht ausschliesst, sie

müssten aufmerksam gemacht werden auf ihre nicht selten hohe Verantwortung vor Gott und den Menschen. Da liegt eine Hauptaufgabe unserer Militärseelsorger, die sich zu schade sein müssten, bloss als Festredener herzuhalten. Wie in der Wirtschaftspolitik ist auch in der Militärpolitik Berufsethik vonnöten, dringend sogar. . .

Wir arbeiteten heraus: Wie die vornehmlich seelisch-intuitive Anschauung der geistig-intellektuellen Begriffsbildung vorhergeht, so Plato dem Aristoteles. Und Plato war der Idealist, der es denn auch mit der aus Seelentiefe eruellenden Apriorigewissheit hielt, einer, die eindeutig zunächst und vor allem idealistischen Charakters,- was dann Jahrtausende später der Tiefenpsychologe C.G. Jung seine Archetypen entdecken liess. War Plato so etwas wie Priesterphilosoph, so Jung Religionspsychologe. Und bei diesen zeigt sich klassisch, wie Apriorierkenntnis und deren Wissen in seiner idealistisch-religiösen Ursprungsart in einem zu tun hat mit dem 'Gewissen', daher der idealistische Plato den Kampf aufnimmt gegen die Sofisten und deren gewissenlose Betrügereien. Aus spontanem platonisch-idealisiertem Wissen erwächst spontanes Gewissen - was sich noch in der Entartung zeigt, wenn der Sofist sich mit Nietzsche zum Umwerter aller Werte verstehen möchte, also sich gedrungen fühlt, dem Wert-vollen beizupflichten, leider nur in abartiger Unart, die den Teufel seine Hölle als himmlisch und die Hölle als himmlisch vorgaukeln lässt. Umwertung der Werte verführt zu einem irregeleiteten Gewissen pseudoreligiös verklärter Gewissenlosigkeit, . Das ursprünglich Religiöse ist bei dem Pastorensohn Nietzsche unverkennbar. Er ist so etwas wie ein ekstatischer Niilist, ein pseudoreligiös entflammter Denker, der entsprechende Gewissensverbildungen a la Hitler und Stalin abgrundlegt. So erfährt auch der Geldrausch der kapitalistischen Welt und deren Götzendienst, deren entarteter Gottesdienst, seine Entgleisungen mit oftmals teuflischen, dann also auch höllischen Auswirkungen. Wundern wir uns also nicht, wenn das ausgreift auf unser ganzes Leben, z.B. dessen eben besprochenen Erscheinungsweisen. Person und Gewissen zugehören einander unzertrennlich - so auch bei Missbrauch der Freiheit Person und Gewissenlosigkeit, die sich sogar noch aus ihrer Gewissenlosigkeit ein Gewissen machen will, wie es Idologen gelehrt haben, Irrlehrer, die Menschen verführen, selbstmörderische Mörder zu werden, die unschuldige Menschen in ihr abscheulich menschenunwürdiges Sterben mithineinreissen wollen. .

Ich entnehme der Presse: dem türkischen Parlament wurde ein Antrag vorgelegt, die Hagia Sophia in eine Moschee umzuwandeln. Das kann aufstutzen lassen. . Diese Hagia Sophia wurde von Christen errichtet,

diente jahrhundertlang als eine christliche Hauptkirche. Sie war, wie der Name Heilige Weisheit sagt, dem Heiligen Geist bzw. der Heiligen Geistin als Gottmutter geweiht, die alles heidnisch Adventistische und Wertvolle, das auch im vorausgegangenen Kult der Muttergottheiten vorhanden gewesen, zur christlichen Vollendung und entsprechend notwendigen Klärung führt. Nach der Eroberung Konstantinopels und der Umbenennung in Istanbul wurde die Hagia Sophia zur Ehre der göttlichen Weisheit in Person umgewandelt in eine Moschee, das Christusbild, das den Mensch gewordenen Gottessohn als Herrn der Geschichte preist, zugekleistert - damit entsprechendes Gottesgericht über die umstrittene Wahrheit der christlichen Offenbarung oder denn die der islamischen Gegenkirche herausgefordert.

Es war recht klug, lag auf der Linie der von K. Atatürk heraufgeführten demokratischen Gewaltentrennung von Staat und Religion, diese Hagia Sophia in ein Museum zu verwandeln, damit das heraufzuführen, was wir z.B. von der Gegenüberstellung des Kölner Doms zur Kölner Moschee betonten: göttliche Vorsehung hat es gefügt, in Zukunft zu einer sachlichen Auseinandersetzung zu kommen, mit Geduld und Zähigkeit göttlichen Bescheid so abzuwarten, wie ich es z.B. in meinem Drama FATIMA AUF DER SUCHE NACH DEM ENGEL andeutete. Doch nunmehr wird in Istanbul diese kluge, allen Fanatismus und damit aller Gewaltsamkeit aufgebenden Haltung indirekt der Garaus gemacht - und das in einer Zeit, wo die Moslems im ehemals christlichen Abendland keine Gelegenheit ungenutzt lassen, westliche Demokratie und deren Toleranz zu ihrem Gunsten auszunutzen, was den Verdacht nähren muss, es handle sich hier um den Schachzug eines Waffenstillstandes, der zur spruchreifgewordenen Zeit seinerseits jene demokratische Toleranz verabschiedet, die dem eigenen Vorteil nützlich gewesen ist. Die derzeitige Entwicklung in Ägypten wie überhaupt in Arabien widerspricht dem nicht.

Dieser Umwandlung der Hagia Sophia in eine ihrem Wesen nach antichristliche Moschee liegt auf der Linie der Bemühungen jener Welteroberungen, die Mohammed noch in seinen letzten Zügen gefordert hat. Bisherige wohlwollende gegenseitige Duldung soll verabschiedet, die Zeit des taktisch klugen Waffenstillstandes für beendet erklärt werden - wie in der Türkei, jetzt in Ägypten, die bereits von Christus und der Frühkirche geforderte Gewaltenteilung zwischen Kirche und Staat, zwischen Gotteshaus und Regierungsgebäude aufgekündigt wurde. So gesehen wirkt zum jetzigen Zeitpunkt die erneute Umwandlung der ehemaligen christlichen Hauptkirche in die Hauptkirche der Moslems als Fanfare zum neuerlichen Aufbruch nach jahrhunderealem Muster. der Kriegserklärung ans Christentum Dieser Aufbruch vollzieht sich weltweit und sollte entschlossene christliche Abwehrkräfte wecken - wobei

unbedingt zu betonen, wie die christliche Zentraltugend der Nächstenliebe verbietet, sich religiöser Kontroversen wegen zum Fremdenhass zu verstehen. Solche Fehlleistung kann nur vermieden werden, wenn auch hier Trennung von Religion und Staat vollzogen wird, wozu es freilich schon gewisser Anstrengungen bedarf. . .

Wenn die Ausbreitung des Islams, ggf., ohne weiteres auch mit gewaltsamen Mitteln und entsprechend erbarmungsloser, vor Blutbädern nicht zurückschreckender Christenverfolgung, en uns zunächst einmal überraschend bedrohte, könnten wir auf den Gedanken verfallen: es müssten sich nun doch die alten Profetien über einen III. Weltkrieg bestätigen - obwohl die nach dem Zusammenbruch der materialistisch-atheistischen Sowjetunion überholt erschienen. Müssen sich deren Partialwahrheiten nun doch erfüllen, nur anders als vordergründig gedacht? Schliesslich gar noch so schlimm, wie sie uns die zitierten Profetien der belgischen Seherin - sogar als Profetien übers Grab hinaus - ankündigen mussten für den Fall, Neuevangelisierung des Abendlandes würde ausbleiben? Da sei Gott vor - aber auch unsere freiheitliche Bewährung, von deren Ausgang sich das Gottesurteil, notfalls auch als Verurteilung, abhängig macht!

Der terroristisch entartete islamische Fundamentalismus legt es direkt darauf an, Zivilisten, gleich ob Frauen und Kinder, zu ermorden - wobei gleichzeitig lebhaft Klage geführt wird z.B. über das Kampfmittel 'Drohne', dessen Anwendung es inkaufnimmt, neben der Ausschaltung des todfeindlichen Gegners notfalls auch unschuldige Zivilisten mit in den Tod zu reissen

Wir stossen hier auf ein Problem, das genereller Stellungnahme bedarf. Ich entsinne mich meiner Jugend, in der es als verbrecherisch galt, in Vollzug von Kriegshandlungen Frauen und Kinder umzubringen - doch als dann der Zweite Weltkrieg loskrachte, traten militärische Vorüberlegungen in Kraft, denen zufolge es direkt darauf angelegt wurde, die gegnerische Bevölkerung durch Bombenkrieg zu zermürben - was involvieren musste, auf das Leben von Frauen und Kinder keine Rücksicht zu nehmen, diese vielmehr systematisch in die Vernichtungssorgie miteinzubeziehen, was dann in Hitlers Holocaust verbrecherischen Kulm erfuhr. Im weiteren Zeitverlauf wurde dazu übergegangen, Frauen direkt als Soldatinnen ins Kriegsgeschehen miteinzubeziehen, wie wir in Afrika sogar mit dem entsetzlichen Fänomen von 'Kindersoldaten' konfrontiert uns sehen. Die Kriege werden immer ausrottender, wozu die Atombombe letztmögliche Vollendung liefert, von der Gott sei Dank - wohl mit Gottes Hilfe - nach dem II. Weltkrieg aufgrund des Gleichgewichts des atomaren Schreckens keine Anwendung mehr gemacht wurde. Hier liegt der Hauptgrund, warum Israel schwer besorgt ist, jener Iran käme in den Besitz der Atomwaffe,

dessen direkt 'erklärtes' Ziel es ist, Israel auszurotten, den neugegründeten Staat in ein neues Auschwitz zu verwandeln. Traumatische Erinnerung muss selbstredend wachwerden. Andererseits, so schrieben wir bereits vor Monaten, ist es für Staaten wie Iran direkt eine Herausforderung, zu Israel als Atommacht ein Pari herzustellen, womit die abschreckende Wirkung nahöstlicher Atomstreitmacht Israels aufgehoben wäre, nur noch konventionelle Kampfkraft entscheidend wäre, an der es übrigens Israel nicht mangelt.. Wir verwiesen auf die Gefahr: wenn ich allzu stark sein will, laufe ich Gefahr, mich zu schwächen, gemäss dem Naturgesetz, demzufolge das, was meine Stärke, regelmäßig auch meine Schwäche ausmachen muss. Eine Analogie dazu finden wir, wenn Israel besorgt auf Assads Giftlager blickt, weil dieses in die Gewalt von terroristischen Fundamentalisten geraten könnte. Nicht zuletzt aus Sorge um diese syrische Gefahr ersuchte die Türkei um NATO-Raketenabwehr, die Syrien in Konfrontation mit der NATO bringen könnte. Da bekommen wir ein neues Beispiel geliefert: Wenn wir uns zu mächtig machen, können wir zuletzt, wie der Berliner Volksmund das ausdrückt, 'vor lauter Kraft nicht laufen', erreichen das Gegenteil des Bezweckten. So ist es heutzutage umstritten, ob der Zermürbungskrieg gegen Zivilisten im II. Weltkrieg seinen Zweck erfüllte oder nicht gar das Gegenteil des Bezweckten erreichte, weil er die Bevölkerung zwang, sich umso enger der eigene Führung anzuvertrauen.

Es gibt halt Waffen, die als Teufelstzeug charakterisiert werden müssen. Christus bezeichnet den Teufel als "Menschenmörder von Anbeginn". Und es gibt heutzutage Waffenkapazitäten, die solchem satanischem Vorhaben Vorschub zu leisten vermögen. Lies dazu meinen Faustroman, der schildert, wie das wäre, wenn wir in Besitz von Waffen gerieten, die vom Teufel besessene Führungskräfte in die Lage versetzten, das Weltall und dessen universale Menschheit auszulöschen. Bewahren uns Gottes Engel nicht vor solch teuflischem Anschlag, sind wir verloren. Findet It. Offenbarung der Engelkampf hienieden seine Fortsetzung und seinen end-zeitlichen Austrag, geht es dabei nicht zuletzt um das Schicksal der Menschheit überhaupt. - Auf dieser Linie liegt es, wenn, wie früher schon herausgestellt, der Kampf mittels 'Drohnen' uns Menschen immer ähnlicher werden lässt dem Geisterkampf in den Hintergründen und Hinterabgründen unseres Daseins. Auch da besteht Wechselwirkung dessen bzw. derer, die einander analog. Der Einfluss von Teufel, Gott Lob auch von Engel, verstärkt sich im Laufe der Weltgeschichte mehr und mehr - was sich vollendet zeigen wird, wenn der Mensch gewordene Gottessohn Jesus Christus wiederkommen wird "in der Hoheit des Vaters INMITTEN SEINER HEILIGEN ENGEL" Alsdann findet jener Engelkampf seinen endgültigen Abschluss, der im Himmel begann und so zum Himmelssturz der Engel führte wie es zum Paradiesesverlust der

Menschheit führte, als deren Mehrheit sich vom Teufel verführen liess um sich damit den Teufel, wie wiederum Christus betont, zum Weltmonarchen zu bestellen. Bis zum Ende der Welt meldet der seine Rechte an, die freiheitliches Versagen der Menschen ihm bot und bietet. Aber wenn Christus zu Anfang seiner Laufbahn betont, er sei gekommen, die Macht des teuflischen Weltdiktators zu entmachten, realisiert er bei seiner endgültigen Wiederkehr diese seine Programmatik.

### C)

Rosenmontag: Vor lauter Karnevalsdollerei ist es fast unmöglich, am heutigen Tag einer hl. Messe beiwohnen zu können. Um 7 h. wäre im Altersheim von Ramersdorf Gelegenheit gegeben, die ich leider nicht wahrnehmen kann, weil mich eine Falschmeldung irreführte, derzufolge um diese Zeit mich noch rechtzeitig genug ein Bus bis dahin hätte bringen können. Feiertagshalber fiel der jedoch aus, obwohl uns bei der Auskunft das Gegenteil versichert wurde. - Da kommt mir als rettender Gedanke: mir wurde erstmals eine Anlage angebaut, mit der ich ins Internet kommen und z.B. das Domradio abrufen kann. Ich versuche mich in der dafür notwendigen Bedienung - und erstmals klappts dann auch. Tatsächlich findet sich die erstrebte Gelegenheit der Teilhabe am Gottesdienst, freilich ohne Möglichkeit der h. Kommunion. Doch das Konzil von Trient lehrte, im Notfall täte eine Begierdekommunion ihren guten Dienst. Der Notfall ist des Rosenmontagsfestival wegen gegeben. Nach dem Gottesdienst versuche ich einige Zeit später, mich in die Technik solchen Domradio-Empfangs einzuüben - um dabei auf eine Nachricht zu stossen, von der ich spontan annehme: selbst das Domradio spielt zum Karneval und dessen Höhepunkt auf Rosenmontag mit, erlaubt sich einen Scherz, allerdings doch wohl einen etwas makabren. Ich bekomme zu lesen: Papst Benedikt XVI. habe für Ende des Monats Februar seinen Rücktritt angekündigt.

Weitere Recherchen lassen bald danach keinen Zweifel aufkommen: Es handelt sich um keinen Karnevalsjux - die Meldung ist ernstgemeint. Und da kann sie einen schon treffen wie einen Keulenschlag. Während des ganzen Tages zeigt das Fernsehen Bilder über Karnevalsaufzüge in unseren Landen - und mehr als einmal erscheint darunter als Unterschrift besagte Meldung über den Rücktritt des Papstes. Ich entsinne mich, im vorigen Jahr verhielt es sich ähnlich: da kamen als Untertitel von Karnevalssitzungen Meldungen, die Staatsanwaltschaft habe gegen den amtierenden Bundespräsidenten ein Verfahren eingeleitet - dabei musste sofort klarwerden: das muss zum Rücktritt des Präsidenten Anlass geben, was ja dann auch der Fall. Und vor einigen Tagen noch erst war im Fernsehen zu sehen, wie unter Berichten über lustig beschwingte Karnevalssitzungen als Untertitel zu lesen stand, BM Schavan sei von

ihrem Amt zurückgetreten. - Und nun heute davon die Krönung durch die Untertitel über des Papstes Resignation und damit verbundener Demissionierung.. -

Damit war Gelegenheit gegeben, auf Meditationen des Vorjahres zurückzugreifen: Bei solcher Doppelschichtigkeit der Fernsehingaben begegnet uns eigenartige Mischung von Jux und Dollerei einerseits -und ans Tragische grenzendem Ernst andererseits. Wie wir eine solche Mischung charakterisieren? Als Tragikomödie! Fragt sich da nur: was überwiegt hier im Einzelnen wie in unserem Leben überhaupt?: Das Lachen oder das Weinen? Spätestens im Falle des Rücktritts des Papstes ist zu erinnern an das Wort Christi an seine Apostel: Ich gehe heim zum Vater, aber Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, versehen mit der Ermahnung: "Hienieden leidet ihr Not". Da haben wir die Antwort, was in der Tragikomik unseres Lebens überwiegt. Zweifellos das Weinen - aber immerhin darf gelten: Humor ist's, wenn wir trotzdem lachen! Und das schliesslich noch im Angesicht des Todes, der bei aller Unterbittlichkeit gläubigen Menschen ja Tor sein darf zum eigentlichen Leben. Was den Rücktritt des Papstes anbelangt, begründet der das mit Hinweis auf sein Alter und dessen Gebrechlichkeit. In der Tat steht ein 86jähriger dem Tode näher als der Mensch in der Akme, auf der Spitze seines Lebens. Jeder Einzelmensch stirbt, um als Individuum beispielhaft zu stehen für seine Gemeinschaften, z.B. sein Volk, seinen abendländischen Kulturkreis, für seinen gesellschaftlichen Stand, z.B. den ebenfalls zum Absterben bestimmten Adelsstand usw - wobei nur einem einzigen Stand nicht umzubringende Überlebensfähigkeit verheissen wurde: dem des Petrus als Prototy seiner Kirche, die sich als so unzerstörbar erweist wie apostolische und petrinische Sukzession nicht abstirbt. - Papst Benedikt begründet seinen Rücktritt mit: "Ich habe keine Kraft mehr für mein Amt", aber sein Amt muss schon kraftvoll bleiben durch den Tod der Amtsträger hindurch. Allerdings, hat der jetzige Papst keine Kraft mehr für sein Amt, steht er insofern auch prototypisch für seine abendländische Kirche, von der nicht zuletzt während seines Pontifikats schon der Eindruck entstehen musste: die ist festweg dabei, den Weg alles Irdischen zu gehen. Aber in einem gilt als Symbol fürs zuletzt doch Ewige Leben nach dem Tode: die Weltseele und der Weltgeist mit ihrem Weltleib wandern von einem Kulturkreis zum andern, und zwar so, wie es jener Gottesgeist fügt, den Christus als Beistand bis hin um Jüngsten Tag verheissen hat. Die afroasiatische Welt ist denn auch im Aufbrch. So ists der natürliche Gang, der nach übernatürlicher Vollendung verlangt, nach solcher von Ewigkeit zu Ewigkeit.

War die erste Anfrage: ist's ein Karnevalscherz - folgte bald die Gewissheit: keineswegs. Die Überraschung fällt entsprechend aus, trifft wie ein Keulenschlag. An alles hätte ich zurzeit eher gedacht als daran,

und damit stehe ich, wie bald schon zu erfahren, keineswegs allein. Freilich, Die Geschichte, nicht zuletzt die Kirchengeschichte ist immer wieder für Überraschungen gut. Von gelungener, uns entsprechend überumpelnder Überraschung lebt erfolgreiche Meisterstrategie. Wir verehren unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus nicht zuletzt als 'den' Herrn der Geschichte, damit ebenfalls als Meisterstrategie aller Strategen, dessen Vorsehung uns von einer Überraschung in die andere stürzen kann - und das Jesu Christi eigener Aussage gemäss. Er hats vorausgesagt: er käme wieder dann, wenn wir's am wenigsten vermuten, "wie ein Dieb in der Nacht", was wiederum bedeutet: "Wenn sie reden von Frieden und Sicherheit, bricht plötzlich das Verderben über sie herein".. Ein Oberhirte wie der Papst kann uns gelten als Prototyp eines echten Christenmenschen und demgemäss als "Stellvertreter" Jesu Christi. Der päpstliche Stellvertreter hat uns an diesem Morgen des lustigen Rosenmontags wahrhaft überrascht, keineswegs zu knapp. Na ja, dann gehts halt dramatisch und auch spannend zu, nicht zuletzt dann, wenn alle Welt vor Karnevalsbelustigungen lacht und sich entsprechend friedlich gesichert fühlt - um sich unvermutet mit Nachrichten konfrontiert zu sehen, die schon aufmerkenlassen können..Umgekehrt kann allerdings gleichfalls gelten: nicht selten verschaffen wir uns Abfuhr des Unangenehmen durch Lachen - und so kann auch karnevelastisches Lachen und Treiben der Gesundheit förderlich sein. Trotz allem, wie's das tragikomische Leben mit all seinen variationsreichen Perspektiven so an und in sich hat.

So gross die Überraschung, so verblüfft sich die Reaktion der Öffentlichkeit zeigt, so eindrucksvoll findet dieser Rücktritt stärkste Beachtung durch alle Fraktionen hindurch, der evangelischen Christenmenschen nicht minder wie die der Katholiken.. Kann das verwundern? Eigentlich nicht. Was die rege Anteilnahme zeigt? Wie sehr wir als Menschen der Spitzenbesetzungen in Kirche und Staat achten, wie uns eine gewisse Hierarchie zum Selbstverständlichen von der Welt und deren Gesellschaftsordnungen und selbst noch in deren -unordnungen unverzichtbar erscheint. Eigentlich ists kein Wunder, vielmehr ganz und gar natürlich, wie uns bereits der Aufbau im Ameisen- und Bienenstaat lehrt. Es muss unseres Zusammenlebens wegen Spitzenbesetzungen geben, so selbstredend ebenfalls in den Kirchen, z.B. in der evangelischen. Und eine solche Spitzenbesetzung findet naturgemäss Spitzenbeachtung, wie z.B. jüngst der Rücktritt der Bischöfin Kässmann zeigte.. Freilich ist eine gewisse Relativierung von Rangordnungen uns ebenso natürlich - wie ich das z.B. in meinem Bismarckdramen herauszustellen bemüht war, wo ein staatsmännisches Genie wie Bismarck stand und fiel mit seinem König, nach dessen Ableben er binnen kurzem mit all seiner Kapazität sich abgesetzt sehen musste.

Analog gesprochen gilt: nicht nur der Engel ist abhängig von seinem Erzengel, umgekehrt gilt nicht minder, was fatale Folgen haben kann, worum der Volksmund Bescheid weiss, sagt er uns: "Das Gute ist des Besten schlimmster Feind.". So war Luzifer zunächst das grösste Geschöpf - doch seine Prüfung bestand darin, ob er durch die Menschwerdung Gottes auch den Menschensohn und dessen Mutter als über sich stehend anerkannte. In diesem Zusammenhang dürfte ein Hauptgrund für Papst Benedikts Rücktritt zu suchen und unschwer zu finden sein in jenen Schwierigkeiten, die ihm untergeordnete vatikanische Dienststellen bereiteten. Der von Natur aus etwas weltfremde Professor Ratzinger wollte sich solchen Intrigenspielen nicht gewachsen zeigen und kapitulierte. Hoffen wir, das brauche nicht zu solchen weiteren Verwicklungen zu führen, wie wir sie bei uns in Deutschland nach dem völlig unerwarteten Rücktritt Bundespräsident Köhlers zu erfahren hatten. Es fehlte nicht an Verwirrspielen. - Der Erste, der die repräsentative Führung innezuhaben hat, muss nicht immer der Qualifizierteste auch sein, aber ohne ihn kann die ihm untergeordnete Zweite Person nicht der eigentliche Spitzenreiter sein. Zunächst einmal gilt: Kein Geschöpf ist Gott, und selbst Gott ist dreifaltig und lässt den Mensch gewordenen Gottessohn sagen: "Der Vater ist grösser als Ich.". Und als Gottmensch macht sich Gott mitabhängig von den Menschen, die über die Art seines Welterlösungswerkes mitbestimmen können, wenngleich selbstredend nur so weit, wie Gottes Fügung es zulässt. Könnte Papst Benedikt als Nachfolger Petri ein starker kardinaler Mitarbeiter paulinischen Kalibers gefehlt haben, der imstande gewesen, ihm den Rücken zu stärken und zum eisernen Durchhalten zu bewegen? In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es erstaunlich häufig weinende Madonnenfiguren, sogar blutweinende, die durchaus wissenschaftlicher Nachprüfung sich gewachsen und als echt unerklärlich ausgewiesen werden konnten. Liegt die Erscheinung eines über seine Kirche und deren Vatikan resignierenden Papstes auf der Linie dieser Tränen? Hat da die Gottmenschmutter als Stellvertreterin Christi nicht zuletzt über eine allzu unchristliche Kirche geweint, wie es Christus über das unbussfertige Jerusalem besorgen musste? Ist diese Kirche durch Mangel an christlicher Liebe so fehlerhaft wie zurzeit jener Reformation, die zur Katastrophe der Kirchen- und Glaubensspaltung führen musste? Muss sich wiederum zeigen, wie berechtigt Martin Luthers Vorwurf: der Vatikan sei ein Hauptsitz des Antichristen, also der Gegenkirche im Zentrum der Kirche selbst?!

In den 1960er Jahren verfasste ich eine Schrift über die Notwendigkeit einer demokratisch-reformatorisch-protestantischen Papstkirche, in der ich u.a. vorschlug: im Sinne der Ökumene solle auch die Papstwahl insofern demokratisiert werden, wie der Gewählte sich nach bestimmter

Zeit einer Neuwahl zu stellen hätte, sagen wir nach sieben Jahren. Mit dieser Schrift konnte ich damals, zu der Zeit, als bei unszulande nicht zuletzt ein Prof. Ratzinger das Sagen hatte, keine Drucklegung, geschweige Beifall finden. Doch ausgerechnet durch Prof. Ratzinger als abtretender Papst wurde nunmehr, Jahrzehnte später, die damals zur Diskussion gestellte Möglichkeit der Verwirklichung nähergebracht, jene auch, es könne sich nach Ablauf der Zeit die Spitzenperson nicht mehr zur Wahl stellen, quasi abdanken, aus welchen Gründen immer. Diese Kunst, eventuell dann aufzuhören, wenns am besten schmeckt, beherrschen zwar nur Wenige, aber einige doch - z.B. Expapst Benedikt? Der gibt Altersgebrechen als Grund an - dabei ist er bei weitem nicht so hilflos, wie es sein Vorgänger Papst Johannes Paul II. war, der sich jedoch nicht wie sein Nachfolger zum vorzeitigen Rücktritt entschliessen mochte. Er war eben kein Mann eines durchgreifenden Reformwerkes - und so blieb er bis zum letzten Atemzug streng konservativ, so in dem Sinne: die Unabsetzbarkeit eines Papstes symbolisiert die von Christus verheissene Unüberwindbarkeit des Oberhirtenamtes. In Wirklichkeit symbolisiert zwar die Notwendigkeit des Regierungsamtes an sich eine Natur, die gnadenvolle Vollendung finden kann im unüberwindlichen Felskarakter - aber die Notwendigkeit der lebenslangen Besetzung eines Papstamtes durchs Fürsichsein eines bestimmten Menschen einzig und allein ist damit nicht gegeben. Demokratisierung im vorgeschriebenen Sinne ist möglich. Siehe da, Papst Benedikt zeigte sich in dieser Hinsicht avantgardistisch! Da war er wohl auch Heilig-Geist-erleuchtet.

In seiner Jugend als Priester war Josef Ratzinger ein vornehmlich liberal orientierter Theologe, der sogar mehr als einmal die Grenze zum ungebührlich Liberalistischen überschritt. Das war so etwas wie die 'These' in seinem Lebensvollzug - die Antithese liess nicht auf sich warten, nicht zuletzt bedingt durch seine Bestellung zum Obersten Glaubenshüter. Lief er auch da Gefahr, dem Extrem, diesmal dem des Gegenextremis, zu verfallen? = Mag schon sein - wie er auch da mehr als einmal die erlaubte Grenze hin zum Hyperkonservativen überschritten haben könnte. Nun kommt die alles entscheidende Frage: Fand er zur Synthese echt kreativen Ausgleichs der Gegensätze? Diese Anfrage kann wohl nur bedingt positiv beantwortet werden. Gelang ihm die Verbindung petrinischen und paulinischen Christentums? Hätte er einen modernen Paulus so neben und als entscheidenden Zweiten Mann so hinter sich geduldet wie Petrus nach einigem Zögern den Paulus?

Muss nicht vielmehr gelten: Prof. Ratzinger war ein Hamlet auf dem päpstlichen Regierungssitz? Die Diagnose muss nicht verfehlt sein: Er fand nicht zur besagten kreativen Mitte, deren Notwendigkeit er, der einstige Frührebell, zwar spürte, sich aber - nicht zuletzt äusseren

vatikanischen Widerstands wegen - dazu unfähig fühlen musste. Er fühlte sich ausserstande, wohl auch nicht berufen, den dazu not-wendigen Kampf aufzunehmen. Fehlte ihm der paulinisch-reformatorische Berater, der ihn erfolgreich ermunterte, nicht zu kapitulieren? Es ist gewiss auch fraglich, ob Ratzinger als typischer Professor der Mann gewesen, sich von solchen vorwärts gerichteten Kräften entscheidend mitbestimmen zu lassen.- Wir wissen heute um das pausenlos sich vollziehende Wechselverhältnis von Leib und Seele wie von Seele und Geist, vice versa. Es ist alles andere als unmöglich, diese hamletische Zerrissenheit Papst Benedikts XVI. habe sich ins Körperliche übersetzt und ihn alterschwächer als nötig werden lassen, welche körperliche Schwierigkeiten dann auch auf Geist und Seele betäubend wirkte. Auch da kann so etwas wie ein Teufelskreis wirksam sein. Der vorgetragene Grund, der Altersgrund, ist zwar nicht der eigentliche, aber er wurde verursacht eben durch den eigentlichen und hinterliess dann auch seine körperliche Spuren. Freilich ist es schon ein wenig befremdlich: ausgerechnet ein deutscher Papst, dazu noch ein wehrhaft-streibbarer Bajuware, liess jene Standfestigkeit vermissen, welche Mutlosigkeit für diesen Menschenschlag eigentlich weniger typisch - freilich findet dieser unerwartete Rücktritt mit bekannten nicht immer guten Folgen seine Analogie in dem des Bundespräsidenten Köhler. Doch die Analogie ist nur schwach, da das Amt des Bundespräsidenten nun doch nicht so verantwortungsgeladen wie das des Papstes, es dazu denn auch weniger überlegener Gewissenserforschung bedarf.

Wir reflektierten unlängst: Wäre Josef Ratzinger jener jugendliche Rebell geblieben, der er zeitweise war, wäre er unmöglich zum Papst gewählt worden, aber, so fügten wir besorgt hinzu: wohl auch nicht, hätte er die inzwischen spruchreifgewordene und unbedingt erforderliche kreative Mittel angesteuert. Er wäre den allzu konservativen Wahlmännern zu verdächtig gewesen. - Doch siehe da! Nun verzichtet er nach achtjähriger Amtsausübung auf sein Papstamt, und das durch einen Schritt, der auf der Linie not-wendig gewordener Synthese zwischen Katholiken und Protestanten liegt. Wie damit der Ring sich schliesse! In diesem gelungenen Gegensatzausgleich ist die revolutionäre Jugendthese in der damit gelungenen Synthese aufgehoben, miteinbeschlossen, zu ihrem Recht gekommen! Wie damit der Ring sich schliesse. Jetzt freilich muss wacker weitergegangen werden. Jetzt gings mit Ratzinger langsam aber sicher voran. zuletzt müsste es schnell und sicher zugehen. Kirchengeschichte und deren Papstgeschichte sind weiter zu schreiben. Auch da kann sich so etwas wie berechnete apostolische Sukzession herausstellen. Unser Benedikt XVI. war der Zweite, der den revolutionären Schritt eines vorzeitigen Rücktritts gewagt hat. Vorausgegangen war ihm 1294 Papst Coelestin V, bezeichnenderweise

aus jenem Protest gegen Korruption in der Kurie, die nunmehr ebenfalls ein Hauptgrund für Benedikts Rücktritt gewesen sein dürfte. Coelestin war so gesehen ein Wegbereiter des Reformators Luther, wie Benedikt XVI. der Nachfolger - beide Päpste aber dachten für sich selber nicht daran, damit das Papsttum an sich in Frage zu stellen.

Ratzinger war der zweite Deutsche auf dem Papststuhl. Wer der Erste? Sein Name fällt mir gerade nicht ein. Aber es war ein schlichter Priester, der als Reaktion auf Luthers Ruf des Zurück nach den evangelischen Quellen dem hl. Franziskus nahestand, daher sich z.B. als gewählter Papst barfuß durch die Prachträume des Vatikans erging. Das freilich sollte ihm nicht gut bekommen. Auch er scheiterte kurz nach seiner Amtsübernahme körperlicher Gebrechen wegen, obwohl er an sich als kerngesunder Mann galt. Teufliche Untergrundkräfte könnten zu seinem frühen Tod und einer nur zweijährigen Amtszeit sehr wohl nachgeholfen haben, so als sollte die Notwendigkeit lutherischer Postulate nach gründlicher Reform nocheinmal nachhaltiger als zuvor schon geschehen unterstrichen werden. Es ist schon beachtlich: unser Martin Luther wollte das Papstamt generell aufgelöst sehen - und nun sind es ausgerechnet seine deutschen Landsleute, die als Päpste resignieren müssen. Da könnte schon ein gewisser Roter Faden verlaufen, der aus späterer Rückschau deutlicher erkennbar werden dürfte.

Der Sprung zur spruchreif gewordenen Neuordnung, der zum gelingenden kreativen Ausgleich der Gegensätze - dieser Sprung scheint sich zunächst einmal für nicht wenige als ein gewisser Todessprung herauszustellen - aber, so ruft uns Christus zu: Seid getrost, Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, ich sende zur spruchreif gewordenen Zeit die gottmütterliche Allerseligste Ruah, den Heiligen Geist! als Beistand. Wann mag die Zeit spruchreif geworden sein? Dann, wann die Zahl der Opfer voll - Märtyrer müssen voraufgehen. Ja, dem III. Geheimnis von Fatimas Profetie zufolge soll dieses Martyrium des Papstes und seiner apostolischen Mitarbeitern sogar einmal direkt gewaltsam tödlich verlaufen. Papst Benedikt XVI. dürfte mit seiner Art von Aufopferung dafür ein Vorspiel geliefert haben.

Ich entsinne mich, wie mir vor einigen Jahren meine Frau aus der Zeitung vorlas, was Günter Grass überlieferte: er sass nach dem Kriege mit Ratzinger im gleichen Gefangenenlager, hockte sogar einmal mit diesem im selben Loch zusammen, wobei beide ins Schwärmen kamen: G. Grass träumte von einem literarischen Welterfolg, Ratzinger von einem steilen Aufstieg in der kirchlichen Hierarchie. Ich kommentierte: beider Wunschtraum sollte sich erfüllen - um Ausnahme von jener Regel zu bilden, derzufolge solche Träume sich in der harten Realität als Schäume

erweisen. - Nunmehr ist diesem Kommentar hinzuzufügen: erfüllen sich bisweilen auch unsere Träume, dabei geht es dann doch nicht immer traumhaft ideal zu. Absolutreal ideal ist nur der Himmel als jenseitige Teilhabe am Göttlichen, dem beide Herren in ihrem jetzigen Alter naturgemäss näher stehen als zur damaligen Jugendzeit.

Soweit eigene Spekulationen - nach der sich mir unerwarteterweise eine weitere Perspektive eröffnete, deren Möglichkeit wiederum spekulieren lassen kann: Es besucht uns eine Nachbarsfrau, die des öfteren ehrenhalber als Krankenpflegerin im Altersheim tätig ist. Diese meint allen Ernstes: Die Augen Papst Benedikts könnten Hinweis sein auf eine sich anbahnende Demenz, sogar auf Alzheimer. Könnte dem Papst solche ärztliche Diagnose gestellt worden sein, aus der er dann vernünftigerweise die Konsequenzen zog? Unmöglich wäre das nicht. Da bleibt schlicht die Zukunft abzuwarten. Das gilt generell für alle Mutmaßungen nahegelegter Art, wie daher auch Geschichtsforschung ihren Sinn findet, da nicht selten erst aus gewonnener Distanz zutreffendere Erkenntnis und entsprechende Beurteilung möglich - was in letzter Instanz einmal mehr bedeutet: das alles entscheidende Urteil muss göttlich allwissender Instanz vorbehalten bleiben.

NACHTRAG. Die ZDF-Nachrichten bringen ein Bild, das auch durchs Internet festgehalten und nachgesehen werden kann: Kurz nachdem Papst Benedikt seinen Rücktritt als Papst bekanntgab, schlug ein greller Blitz in die Kuppel des Petersdomes ein. Der Nachrichtensprecher betont, es handle sich um keine Fotomontage, um darauf zu verweisen, wie sich tiefgläubige Menschen durch dieses Naturschauspiel lebhaft angesprochen und gedrunken fühlten, hierin ein göttliches Zeichen zu sehen. War vieler Menschen erste Reaktion auf die Nachricht vom Rücktritt des Papstes Ausruf: Mein Gott, das trifft mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel - nun, dieser tatsächlich nachfolgende Blitzstrahl ist nicht dazu angetan, solche Spontanreaktion zu widerlegen, eher schon, sie zu bestätigen, wie es auch nicht übertrieben anmutet, wenn im Internet zu lesen steht: dieses Bild könnte sich herausstellen als 'das' Foto des Jahre 2013.

Müssen wir besagte 'tiefgläubige' Christenmenschen als abergläubisch abtun .- oder dürfen wir sie als die ansehen, die die Auffordeung Christi beherzigen: "Wer Augen hat zu sehen, der sehe"? Zählt der Völkerapostel die Gabe der Auswertung solcher Zeichen als eine der Gnadengaben des Heiligen Gottesgeistes, könnten wir schon versucht sein, uns in solcher Auslegung ein wenig zu erproben.

Paulus betont, was unsere Hypergescheiten seit Jahrhunderten bestreiten möchten: der Schöpfergott sei aus den Werken der Natur erkennbar, was

bedeutet: der Gottesbeweis, der von unserer nachweislich nur relativunendlichen Natur auf eine voraufgehende absolutunendliche Übernatur schlussfolgert, hat seine triftige Glaubwürdigkeit. Ist nun Gott aus der Natur erkennbar, so gewiss auch aus Naturzeichen - und sehen wir recht, könnte besagter eindrucksvoller Blitz schon gedeutet werden als ein Zeichen, wie unsere Natur immer mal wieder übergänglich werden kann zu ihrer Übernatur, zu jener realsten Realität, für die hienieden die uns vertraute Realität analogisch und entsprechend symbolisch steht. Ein Symbol ist ja umso bedeutungsvoller, auf je realere Realität sie verweist, daher die religiösen Symbole die bedeutungsvollsten sind, ja auch gelten können als Ursprung all unserer Symbolkünste in Kunst und heutzutage durchaus auch in Wissenschaften, die sich gerne der Analogieschlüsse bedienen. Nun ist unsere Erbsündennatur durchaus auch schlimme Unnatur, um in ihrer Gespaltenheit auch so gesehen symbolisch zu stehen, nämlich für Himmel oder auch Hölle, wie wir sprechen können von einem Himmel oder einem Fegefeuer, nicht selten auch von einer Hölle auf Erden, z.B. in unseren Tagen wieder, wo das Fernsehen uns tagtäglich Bilder über Kriegsgrauen in aller Welt, nicht zuletzt in Arabien, zeigen muss. Und so eignet auch dem Blitzstrahl eine furchterregende Bedeutung, schon allein deshalb, weil schon viele unserer Mitmenschen regelrecht vom Blitz getroffen, schwer gelähmt oder auch getötet wurden. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang an eine zerstörerische Naturgewalt wie den eigens so genannten 'Monstersturm', der die USA heimsuchte und nicht wenige Menschen um ihre Heime brachte. Überhaupt sind ja Gewitter nicht selten verheerend zerstörerisch, daher wir auf unseren Häusern unbedingt der schützenden Blitzableiter bedürfen. Siehe da, das Blitzfoto, das Aussicht hat, als Foto des Jahres zu gelten, zeigt, wie ein langgestreckter Blitz in das Dach des Petersomes, und zwar in dessen Kuppel einschlägt, in die Kuppel der Kirche, die als Hauptkirche der Katholischen Weltkirche dient. Das könnte erleuchtete, vom Blitz der Inspiration getroffene Auswertung deuten lassen: es kann uns dieses Zeichen einleuchten als Hinweis auf die Notwendigkeit der Reformation der vatikanischen Behörde an Haupt und Gliedern. Dieser vatikanische Regierungssitz ist als Haupt-Stadt der Kirche das hauptsächliche Glied, das in seiner ihm eigenen steuernden Funktion Christenmenschen vorbildlich sein soll oder auch abschreckend sein kann - und wenn wir den Blitz gar interpretieren als symbolisch auch fürs Menetekel, kann klar sein der drohende Hinweis: es seien unsere Kirchenoberen nicht vorbildlich genug, ja sogar, der Vatikan sei eine Unart von 'Schlangengruft', um einen Ausdruck aufzugreifen, wie er in letzter Zeit des häufigeren von Kommentatoren zu hören war. . Sehen wir den drohenden Blitz unter diesem Blickwinkel, wäre zu menetekeln, es würde der Vatikan erneut 'gezählt, gewogen und zu leicht befunden', daher

wieder Strafgericht anstehe..Erinnert werden wir auch an den alttestamentarischen Profeten, dem der Gerichtsenkel als Bote an Gottes statt erlaubte,, mit Gott zu handeln, wobei herauskam: kann der Profet 10 Gerechte aufweisen, die ihren ehrenvollen Namen verdienen, liesse sich das Strafgericht verhindern. Ob es Zehn solcher Gerechter im Vatikan gibt? Das wäre dringend zu hoffen, zumal da ja diese Vatikanvertreter wiederum 'auch' symbolisch stehen für alle die vielen Kirchenoberen der Weltdiözesen. Allerdings sind in unseren Tagen immer wieder Stimmen zu hören, die da nicht gar zu zuversichtlich sich äussern.

Das Bild eines solchen Blitzes in diesem Zusammenhang der Resignation des vatikanischen Regierungschefs kann sich ausnehmen wie ein apokalyptischer Hinweis auf die Geheime Offenbarung, auf jene profetische Schrift, die ein einziges Blitzen und Donnern von Gott her ankündigen muss.

Und wenn sich solche Zehnermann- oder auch -frauschaft an Gerechten nicht finden lässt, z.B. der Schreibende als solcher kaum durchgehen könnte, obwohl er nicht einmal ein Kirchenoberer ist - was dann? Nun, dann muss eintreten, was das Menetekel androht, weil wir nicht Augen hatten zu sehen, was der Blitzstrahl über dem Petersdom in flammenden Lettern an den Himmel schreibt: Unwetter muss uns überkommen, deren Grummeln ja ohnehin schon weltweit zu hören sind. Der Rücktritt des Papstes erfolgte auf dem Höhepunkt jenes Kanrevals, der der Fastenzeit vorausgeht, in der 40 Tage lang unseres gottmenschlichen Erlösers allein genugsames Sühneopfer zu gedenken ist. Der Karfreitagsliturgie entnehmen wir die Lesung: Sofort nach dem Kreuzestode Jesu Christi verfinsterte sich der Himmel, ein Erdbeben kam auf, das den Vorhang des Tempels zerriss - den all jener Tempeldiener auch, die als Theologen lediglich farisäischer Tünche sind, jener, die Christus entlarvte als 'übertünchte Gräber', denen er den Vorhang ihrer Scheinheiligkeit herunterriss,,die ihn denn auch in seinen christenmenschlichen Stellvertretern erneut kreuzigen. In diesem Zusammenhang ist auch zu erinnern an Frankreichs Marienerscheinung La Salettes aus dem 19. Jahrhundert, die den Weheruf Christi über unwürdige Theologen wiederholte, diesen scheinfrommen Gottesdienern ansagte, es stünde ihnen der Rächer vor der Türe, welche Aufgabe in unseren Tagen vor allem Südkoreas Naju übernahm, in der es keine Botschaft absetzt ohne Kritik an unwürdige Theologen. Soeben surfte ich einmal mehr im Internet und stiess als letzte Marienbotschaft aus Naju auf die Jeremiade Mariens: Die Priester "verfangen sich in trügerischen Illusionen falscher Spiritualität aufgrund ihrer seelischen Blindheit und Taubheit."

Solche profetisch-warnenden Zeichen sind Vorspiel zur vorhergesagten

blitzartigen Wiederkehr Jesu Christi, die verbunden ist mit dem Weltgericht als "Tag des Zornes, Tag der Tränen", an dem auszurufen: 'Ach, was werd ich Armer sagen, wenn Gerechte selbst verzagen' - vorausgesetzt, unter unseren Theologen gibt's besagte Zehn. - Auf dieser Linie liegen ebenfalls die Jeremiaden des grossen evangelisch-protestantischen Profeten Sören Kierkegaards über eine heillos verspiesserte, entschieden zuwenig evangelische Theologenschaft. Freilich, was auch immer uns Unwetterartiges an Sturmgewittern überkommen müsste, wir dürfen vertrauen auf unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus Zusicherung, die Felsenkirche würde kein Monstersturm aus den losgelassenen Abgründen der Hölle überwinden - aber ein solches Gewitter kann durchaus unheimlich apokalyptisch, entsprechend gewaltsam und zerstörerisch sein. - In welchem Zusammenhang übrigens einmal mehr zu erinnern an das inzwischen publik gemachte Dritte Geheimnis der Marienbotschaft von Fatima, das für den Papst und damit für seine ganze Kirche tödliche Gefahr voraussagt. Heute bereits erschüttert Christenverfolgung so nie gekanntes Ausmaßes die gläubige Christenheit, wobei freilich am Ende immer wieder gelten darf: Das Blut der Märtyrer ist Samen, mit dem erfolgreiche Weltmission ausgestreut uns wird.

13.2.13: Spätnachmittags gehe ich zur Strassenbahnhaltestelle, um vor einem Kiosk der BILD-Zeitung zu stehen zu kommen und die Schlagzeile zu lesen: VATICANBLITZ - versehen mit der Anfrage: Wer wird der nächste Papst?

Spätestens jetzt hätte ich von diesem in unserem konkreten Zusammenhang ans Mystische grenzenden 'Blitz' erfahren, der schon der Beachtung wert sein könnte. Beachtlich erscheint mir zunächst: Diese BILD-Zeitung gilt ihrer Riesenaufgabe wegen als 'Massenblatt', dessen Schlagzeilen oftmals der Volkstümlichkeit nicht entbehren. Zum geflügelten Wort war geworden, wie diese Zeitung bei Amtsantritt Benedikts XVI. titelte: "Wir sind Papst" - mit 'Wir' waren gemeint wir Deutsche. Und genau dieses Blatt bietet nunmehr diese Schlagzeile, versehen selbstredend mit der Fotografie, die tatsächlich als 'Foto des Jahres' in die Jahresbilanz des Jahres 2013 eingehen könnte. Was uns hier vor allem interessiert? Eine Zeitung wie besagte verdankt ihre starke Auflagen nicht zuletzt ihrem Gespür für das, was die Volksseele bewegt, das allgemeine 'Empfinden' erfolgreich anzusprechen versteht. Das heisst hier: Die Zeitung ist Dolmetsch der Gefühle breiter Schichten des Volkes und dessen hellichtigem Gespür, das wittert: mit diesem Blitz ist uns ein Zeichen gegeben, ein Symbol, das uns anspricht, weil es etwas zu sagen haben dürfte.

Im Laufe des Abends fällt mir ein Gedanke zu, den ich schnell fürs

nachfolgende Tagebuch notiere: Da hätte ich bei meinem Versuch der kommentierenden Auswertung beinahe Wichtiges vergessen, das für unsere Kontemplation nicht unergiebig sein könnte: nämlich die Altöttinger Bismarck-Depesche, die mir auf mystisch-geheimnisvolle Weise während unserer Anfahrt nach Bayerns Marienheiligtum Altöttingen aus dem Raum heraus zugesprochen wurde, die ich geistesgegenwärtig auf Band auffangen und kurz danach den mitpilgernden Kollegen vorspielen konnte, die sich zunächst schwer taten, mir das abzunehmen, da sie diese Stimme selber nicht gehört hatten, der Fahrer mir sogar zurief: "Wer soll sich soeben gemeldet haben? Der Fürst? Hier war kein Fürst". - Es kam zu dieser Titulierung, weil der verstorbene Franz Josef Strauß besagte Depesche angekündigt hatte mit den Worten: "Es meldet sich der Fürst!" -

Das ereignete sich kurz nach der - inzwischen Jahrzehnte schon zurückliegenden - Wiedervereinigung Deutschlands, die uns übrigens Jahre vorher schon angedeutet wurde, ohne dass wir wissen oder auch nur zu ahnen vermochten, es würde angespielt auf die völlig unerwartete Wiedervereinigung Deutschlands, die gemeint war mit der Ankündigung einer "Depesche", und zwar "nach dem Revirement".

In dieser "Depesche" - über die wir andersort ausgiebiger handelten - heisst es u.a.: "Nun, da das Reich wiederhergestellt, ziehen dunkle Wolken am Tiber auf". - In der nachfolgenden Zeit fragte ich mich des öfteren: ist diese Vorankündigung wirklich zutreffend gewesen? Spätestens heute frage ich mich das nicht mehr! Es ist wohl nicht an den Haaren herbeigezogen, interpretieren wir: Besagter Blitz über dem Vatikan mit Einschlag in dessen Kuppel kurz nach der Rücktrittserklärung des sich für entkräftet erklärenden deutschen Papstes erfolgte Hinweis auf sich gefährlich zusammenbrauendes Gewitter, schliesslich noch apokalyptischen Unwetters...Darüber war im Voraufgegangenen des näheren und weiteren wie breiteren einzugehen.

Die BILD- Zeitung bringt auf einen Gedanken, auf den ich selber nicht gekommen wäre, fragt nämlich an, ob dieser unheimlich wirkende Blitz Bezugnahme abgeben könnte auf den Nachfolgepapst, der bis Ostern schon gewählt sein soll. Eigentlich wäre es nicht abwegig, wenn angesichts sich anbahnender Entwicklung ein Papst aus der afroasiatischen oder lateinamerikanischen Welt gewählt würde, die für die Kirche angesichts der Entchristianisierung des abendländischen Ursprungslandes die zukunftsträchtigste zu sein verspricht. Ich selber wäre der Letzte, der etwas dagegen hätte. Doch wir nahmen uns bei unseren Meditationen die Freiheit der Gedankenspiele, so nach dem Motto: es darf spekuliert werden. Und da könnte noch eine andere Möglichkeit ventiliert werden:

Wie zitiert, verweist die Altöttinger Bismarck-Depesche auf den

Reichs-Gedanken, der gerade uns Deutschen so fremd nicht sein kann. Können wir uns mit diesem Wink verwiesen sehen auf das früher so genannte 'Heilige Römische Reich Deutscher Nation', damit auf jenen Kaiser Karl desn Großen, der gleich nebenan von uns in Aachen residierte - könnten wir uns damit weiterhin verwiesen sehen auf nachfolgende deutsche Könige, die Rom ebenfalls vor Bedrängnissen schützten und sich dort zum Kaiser weihen liessen?- Und damit verbunden die Spekulation: es könnte sinnig sein, wenn zum letztenmal ein Römer zum Papst gewählt würde, wie damit sich u.a. auch das Bild unserer eigenen, der deutschen Geschichte runde - nocheinmal, indem durch göttliche Fügung Weltseele und Weltgeist sich nocheinmal für uns entschiede, bevor vorsehungsgemäss die Weltgeistseele weiterwandert, damit das Heilige Reich anderer Völker und Kulturen noch werde?

Besagte Zeit des Heiligen Römischen Reiches Deutscher und danach auch nachfolgender anderer abendländischer Nationen war nur allzuoft vollgepropft auch mit teuflischem Ungeist, was aufgipfelte im unseligen Hitlerreich, das den alten Reichsgedanken aufgriff auf pseudochristliche Unart schlimmster Antichristlichkeit, die den damaligen Papst Pius XII. ernsthaft mit der Möglichkeit rechnen liess, aus dem Vatikan flüchten zu müssen und für die damit entstehende Zwischenzeit einen Stellvertreter in Rom zu benennen. Dieses Hitlerreich, das sich zu allem Überfluss auch noch drittes Reich schimpfte, verband sich wieder mit einem Römer, dem Benito Mussolini.

Da ist zum Abschluss einer sich dem Ende zuneigenden abendländischen Geschichte engelhaften und teuflischen Gepräges wahrhaftig Vieles noch zu korrigieren, worauf sich hoffentlich noch früh genug unsere Sprösslinge besinnen werden, denen guten Rat mit auf den Weg zu geben wir Ältere nicht unterlassen sollten, bevor wir das Zeitliche segnen, um weitere Geschichte hoffentlich noch vom Ewigen aus ein wenig mitsteuern zu dürfen - z.B. auf den Spuren Bismarcks, der uns mit der Altöttinger Depesche bedenken durfte mit den Abschlussworten: "Gelobt sei Jesus Christus". Versagen wir uns diesem Lob, möcht ich als 86jähriger nicht mehr hienieden miterleben müssen, wie's zugeht, wenn "der Blitz" einschlägt, um uns heillos zu zerschlagen.

!

14.2.13: Nachdem ich diese Arbeit abgeschlossen und meinem Sohn geschickte hatte, damit er sie ins Internet verfrachtet, zeigte sich, wie, wiederum unerwartet, doch noch so etwas wie ein NACHTRAG ZUM NACHTRAG - fällig werden musste, einer, der schon dazu angetan sein könnte, im Zusammenhang mit dem auf turbulente Vorgänge im Vatikan anspielenden Zeichen des Blitzes über dem Vatikan diese Zeichenhaftigkeit zu unterstreichen. Es könnte der Eindruck entstehen,

als erführe dieses Warnzeichen des Vatikan-Blitzes einen geradezu unheimlichen Nachdruck. Einem Bescheid des Internets zufolge warnt die Nasa: Ein Asteroid komme einmal mehr unserer Erde gefährlich nahe, doch diesmal so nah wie niemals zuvor, wie nie zuvor seit Beginn der Beobachtungen, und zwar einer von bisher ebenfalls nie so gekannter Grösse. Gott sei Dank dürfen wir ebenfalls erfahren: er würde wahrscheinlich einmal mehr knapp an uns vorbeisausen. Wir können wohl hinzufügen: je knapper wir seinem Einschlag entgehen dürfen, desto mehr hätten wir erneut Glück gehabt - wobei es nicht abwegig sein dürfte, fügen wir als gläubige Christenmenschen hinzu; desto beschützender erweist sich uns Gottes Schutzengel, aber desto stärker sind wir gewarnt, uns daran zu erinnern, wie Natur und Übernatur pausenlos zusammenspielen: wie wir ohne Übernatur überhaupt nicht existieren, so hängt in letzter und entscheidender Instanz unser Weiterexistieren unentwegt ab von dieser Überwelt, deren Engel aber auch Teufel uns ständig umgeben, wofür die vielen geistseelischen aber bereits auch schon materiellen Unsichtbarkeiten bereits innerhalb unserer Natur nur eine Analogie abgeben. Wir sind lediglich von der Relativautonomie unserer Relativunendlichkeit, wobei das Absolute, zubesterletzt Gott selber, allemal die Letztentscheidung innerhalb der uns von unserer Natur her geläufigen Fügungen und Selbstbestimmungen hat. Darüber handelten wir früher ausgiebiger. - So gesehen kann uns voll zur Geltung kommen die Aufforderung unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus: Wer Augen hat zu sehen, der sehe - übersehe z.B. nicht die Warnungen, die auch mit Naturzeichen uns nahegebracht werden können,. 'Sehen' wir also zu, die abverlangten Konequenzen zu ziehen - nicht nur die Kirchenoberen im Vatikan!

Die Geheime Offenbarung, auch Apokalypse genannt, verweist uns ebenfalls auf dieses Zusammenspiel von naurlichen und übernatürlichen Faktoren, verweist darauf, wie Natur unmerklich, zuletzt sogar ganz merklich übergänglich werden kann zu der sie in letzter Instanz leitenden und bestimmenden Übernatur. So grauenhaft die atomar verursachten Katastrofen in Tschernobil und neuerdings in Fukushima waren - sie wären schliesslich nur ein Nadelstich im Vergleich dazu, wie apokalyptisch es zuginge, wenn ein Weltraumgeschoss wie das uns hier beschäftigende bei uns einschläge, nicht nur wie seinerzeit im menschenleeren Sibirien, vielmehr in ein dichtbesiedeltes Gebiet. Immerhin, nehmen sich im Letzten Naturvorgänge dieses Schreckens wie Zufälle an, so ist für einen gläubigen Christenmenschen Zufall nur ein anderes Wort für Vorsehung. Wann das vollends klar werden könnte? Dann, wann einmal mehr Übernatur auf sichtbarere als übliche Weise kommt, unser Natur zu vollenden. Sehen wir es so, bräuchte diese Vermutung nicht unbedingt abwegig zu sein: es könnten die auch

zeichenhaften Warnungen solcher Naturvorgänge in ihrer Übernatürlichkeit offenbar werden, erwiesen sie sich als Vorspiele zu einem etwaigen übernatürlichen Geschehnis, wie es als weltweit sichtbare 'Warnung' in Garabandal und Medjugorje angekündigt wurde - wobei deren Echtheit noch unterstrichen werden sollte, indem sie acht Tage vorher der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben wurden. Nun hat selbstredend der zu beweisen, der so etwas behauptet \_ aber wenn das Behauptete tatsächlich einträte, wäre es halt schon bewiesen. Alsdann hätte der seinen Unglauben zu beweisen, der auch dann noch sich auf Ausflüchte verlegte, die zwar unglaubwürdig wären, gleichwohl zeigen, wie uns hienieden absolute Gewissheit versagt, da sie eben dem Jenseis vorbehalten und wir hienieden leben, uns in Freiheit zu bewähren, nicht zuletzt durch unsere Entscheidung zwischen jenem Glauben und Unglauben, der Goethe zufolge unsere Geschichte bestimmt.

Wie betont: es gilt das Christuswort: Wer Augen hat zu sehen, der sehe - wobei die geistliche Augenkraft umso stärker werden könnte, je unübersehbarer warnende Zeichen in ihrer Übernatürlichkeit werden, je stärker wir daher verantwortlich würden. Wenn wir unseres Unglaubens wegen unseren geistlichen Sinnen nicht trauen wollen, sollten wir uns nicht wundern über Strafgerichte, in deren Vollstreckung uns 'hören und sehen vergehen' könnten. Ja, fehlte es an Bereitschaft, geistliche Sehkraft aufzubringen, könnte z.B. unsere seelisch-geistige Verblendung körperlichen Ausdruck finden. Wer nicht sehen will, kann nachher schliesslich in jeder Beziehung nichts mehr sehen. Der Leib ist Aus-Drucks-Feld von Geist und Seele so, wie umgekehrt der Leib die Geistseele mitbestimmt. Das gilt im Positiven wie im Negativen. Das findet Vollendung nach unserem Erdentode, wo uns im Läuterungsort, vollends in der Hölle unser Astralleib unsere geistseelische Gesinnung spiegelt, teuflersfratzig, vollends nach stattgehabter Auferstehung auch unseres Animalleibes. Teufelsfratzen von Menschen zeigen an, wie Menschen ähnlich geworden Teufeln, denen sie ähnlich wurden, weil sie sich ihnen verschrieben - wie andererseits engelhaft Menschen in ewiger Seligkeit von vollendeter Gottebenbildlichkeit haben werden dürfen, wobei sich diese Gottebenbildlichkeit auch spiegelt im wohlgerateten Auferstehungsleib.

15.2.13: Die Zeitung GENERAL-ANZEIGER bringt heute morgen einen interessanten Aufsatz Wolfgang Wiedlichs, der eröffnet mit: "Seitdem Menschen Asteroiden beobachteten, kam keines der kosmischen Geschosse der Erde so nahe wie heute Abend,,," Der Bericht fährt fort: "Asteroiden sind sozusagen jene Überbleibsel aus der materiellen Wiege unseres Sonnensystems, die sich nicht zu Planeten oder Monden zusammenballten. 'Sie sind nicht die Splitter einer vergangenen Welt'. wie

der legendäre Neuzeit-Astronom Carl Sagan bemerkt, 'sondern vielmehr die Bausteine einer Welt, die nie entstehen konnte....'

Bausteine einer Welt, die nie entstehen konnte? Wir würden sagen: Sie sind Gesteinstrümmer aus der Vergangenheit der vom Schöpfergott grundgelegten Weltentstehung, die dieser Welt insofern zugehörig, wie sie eben die entstandene Welt zertrümmern können. Es sind Steine, die uns steinigen, will sagen: die unserer Erbsündenwelt Bausteine jederzeit so zerstören können, wie uns hienieden Leben und Tod, Grund und Abgrund, Wesen und Verwesung untrennbar miteinander verbunden sind. Die Splitter unserer Bausteine gehören zum Unwesen unseres Seins als Unseins, unserer Natur, die in einem Unnatur Die erbsündliche Vergangenheit holt uns ein, wenn wir auf unsere jeweils modern gewordene Unart die Erbsünde wiederholen. Steine zu unserer Steinigung gibts wahrhaftig mehr als genug - auch wenn's heute abend wieder mal gut ausgehen soll, wir erneut schreiben können: "Wir sind nocheinmal davongekommen!"

15.2.13: Da ist doch tatsächlich noch ein NACHTRAG ZUM NACHTRAG DES NACHTRAGS fällig, ein dritter Beitrag. Sagen wir: 'aller guten Dinge sind drei', muss nachgetragen werden: aller unguuten ebenfalls. - Jedenfalls, ich glaubte meine Kontemplationen über die etwaige Bedeutung von warnenden Himmelszeichen wie Blitz überm Vatikan, drohender Meteoriteneinschlag abgeschlossen, verschickte sie meinem Sohn mit der Bitte, sie auch noch mit Ins Internet zu verfrachten - um registrieren zu müssen: Der unliebsamen Überraschungen scheint kein Ende nehmen zu wollen, des Versuchs ihrer Deutungen damit ebenfalls nicht.. Die Presse verweist in Bild und Wort auf einen Meteoriten-Absturz, der am russischen Uralgebirge .1200 Verletzte forderte, erhebliche Sachschäden anrichtete. Es soll sich um die größte Katastrophe handeln, die in vergangenen Jahrhunderten von einem solchen Himmelskörper auf der Erde verursacht wurde. Wenige Stunden später raste der Asteroid 2012 DA14 in unserer allernächsten Nähe, nämlich in zuvor nie noch gekannter Annäherung, an uns Irdischen vorbei - gradeso als solle angezeigt werden: nocheinmal habt Ihr Glück gehabt, war Gott euch gnädig - aber wiewenig selbstverständlich das ist, wie dankbar ihr euch zeigen müsstet, das beweist der Meteorit, der ja in Tatsache auf uns stürzte. Also die Bilder laden geradezu dazu ein, das Christuswort zu erwägen: "Wer Augen hat zu sehen, der sehe", sehe sich diese Bilder an! - Als ich heute morgen, am 16.2.13, wieder an die bereits erwähnte Strassenbahnhaltestelle zu stehen kam, um im Bonner Münster die 9h Messe besuchen zu können, lese ich in der zum Kauf angebotenen BILD-Zeitung über den Meteoriten-Absturz diesmal: "Das hätte auch uns

passieren können." Wirklich? Ja wirklich, denn es passierte uns ja schon einmal, uns in Deutschland: Die Forscher konnten ermitteln, wie vor 15 Millionen Jahren ein Weltraumgeschoss unser Nördlinger-Ries entstehen liess. - Unser Kosmos verdient den Namen Kosmoskaos oder auch Kaoskosmos, aus dem wir mit unseren Wohnstätten als Erbsünder zu Hause zu sein haben.

Eigentlich müsste jetzt die Stunde unserer Theologen schlagen - wie am heutigen Samstagabend sicher einer von ihnen Gelegenheit nehmen wird, sich in sich anbietender Deutung zu versuchen. - Vor Jahrzehnten bereits verwies ich zum Abschluss eines Dramas Über die DINOAUERIER auf Gefahren, die uns aus dem Weltraum drohen können - um danach bestätigt zu werden durch die Aussagen einer Marienerscheinung im saarländischen Marpingen, die durchaus echt sein könnte, auch wenn sie der damals für Marpingen zuständige Bischof Marx in einer - vom ZDF nicht ohne Ironie übertragenen - Pressekonferenz als wenig glaubwürdig vermeinte abtun zu können. Ich fand das leichtfertig, zumal da diese Marienerscheinung, die durchaus echt sein könnte, uns Deutsche regelrecht beschwor: "Hört das Töten auf in eurem Land!", diese Aufforderung sogar unterstrich mit der dringenden Warnung vor einem drohenden "Strafgericht". Der Möglichkeiten dazu gibts jede Menge, solche aus vulkanischen Tiefen unserer Erde, solche aus Himmelhöhen, deren Bedrohung wir soeben noch erst knapp wie noch nie entrinnen konnten. Unvorstellbar wären die Zahlen der zu beklagenden Toten, schlug ein Asteroid tatsächlich einmal so ein wie jener, der die Dinosaurier aussterben liess, um durchaus einmal auch uns Erdenmenschen tödlich heimsuchen zu können, uns, die wir uns in unsinnigen Kriegen immer und immer wieder selbstzerfleischen, die wir uns heutzutage - nicht zuletzt bei uns in Deutschland - 'Abtreibungsorgien' leisten, deren Zahlen inzwischen weltweit ins Astronomische gehen, unser Volk schliesslich noch so aussterben lassen, als hätte uns ein Weltraumgeschoss um die Volkssubstanz gebracht.

!